

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

20.12.1938 (No. 350)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H. Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Hauptbahnhof...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Neue Badische Presse General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Neuer Rhein- und Kinzigbote

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Hardt-Anzeiger

Karlsruhe, Dienstag, den 20. Dezember 1933

Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreis: Monatl. 2,- RM mit der „Sonnentagspost“...

Arita über Japans Ziel in Fernost:

Der Ostasien-Block

Abbau der Ausnahmerechte Dritter in China - Angelfachsenkredite ein „bedauerlicher Akt“

(Drahtbericht unseres Ostasien-Berichterstatters)

N. Tokio, 20. Dez. Anfang November hat Japan seine Karten in Ostasien offen auf den Tisch gelegt...

Die Engländer wie die Vereinigten Staaten haben das Ausspielen des Trumpfes nicht verstehen wollen...

Nun hat derselbe Außenminister in einer Erklärung vor der Presse die Grundlagen der japanischen Ostasienpolitik noch einmal entwickelt...

Was Japan will, hat Arita kurz dahin zusammengefasst: Es will unter Befreiung Chinas aus seinem „halbkolonialen Zustand“...

Es wolle aber keineswegs den Ausschluss aller ausländischen Unternehmungen aus dem chinesischen Handel...

Die Einschränkungen würden sich besonders auch auf politischem Gebiet ergeben, wenn China wirklich unabhängig werden soll...

nister, daß er aus einer Zeit stamme, in der China noch nicht unabhängig gewesen sei...

Die Anleihen Amerikas und Englands an Tschiang-kaischek hätten nur zur Folge, die Feindseligkeiten unnötig zu verlängern...

*

Man sieht, Japans Haltung ist ebenso klar wie fest. Die Angelfachsen - die einst ohne Bedenken Deutschland aus China hinausmandoriert haben...

Eis und Sturm stoppen Schiffsverkehr

Folgen des Rälteeinbruchs - Viele Fahrzeuge in Seenot - Flugzeugendienst eingerichtet

Einstellung der Mainschiffahrt

Frankfurt a. M., 20. Dez. Auf dem Main wurde die Schifffahrt von Frankfurt ab bergwärts am Montag früh eingestellt...

Oberschiffahrt durch Frost lahmgelegt

Breslau, 20. Dez. Durch den anhaltenden starken Frost ist auch die Oberschiffahrt erheblich in Mitleidenhaft gezogen worden...

dürfte. Innerhalb von Breslau ist die Stadt-Oder mit einer fast geschlossenen Eisdede überzogen.

Oberelbe und Alster ohne Schiffsverkehr

Hamburg, 20. Dez. Wegen des Eises und vor allem auch wegen des durch den Ostwind verursachten niedrigen Wasserstandes ist die Schifffahrt auf der Oberelbe eingestellt worden...

Steinhuder Meer zugefroren

Hannover, 20. Dez. Auf dem Mittellandkanal mußte am Montagnachmittag wegen völliger Vereisung der Schiffsverkehr eingestellt werden...

Eisendienst mit Flugzeugen

Verkehrsschwierigkeiten in Ostfriesland

Emden, 20. Dez. Der seit Tagen an der Wasserfront in etwa Windstärke 6-8 anhaltende Ostwind preßt große Wassermassen von der Küste in die See...

*

Stettin, 20. Dez. Infolge des anhaltenden Frostes mußte die Schifffahrt zwischen Stettin und Berlin eingestellt werden...

Zahlreiche Kähne und Dampfer sind auf der Strecke liegengeblieben. Der Schifffahrtsweg Stettin-Swinemünde wird durch Eisbrecher offengehalten...

Bei Spiekeroog befindet sich seit Tagen das holländische Frachtschiff „Aktiv“ in gefährlicher Lage...

Prags Anleiheverhandlungen fehlgeschlagen

England will statt 30 Millionen-Kredit nur 5 Millionen Pfund als „Geschenk“ geben

Drahtbericht unseres Vertreters

PT. London, 20. Dez. Die Verhandlungen, die die tschechischen Unterhändler über die seinerzeit von England und Frankreich verprochene Stützungsanleihe dieser Tage in London geführt haben...

Nach dem „Daily Telegraph“ wurde den tschechischen Unterhändlern von Vesth-Kos, dem Vorsitzenden des Schatzamtes, der Vorschlag gemacht, nur vier Millionen Pfund von der verprochenen Sofortanleihe von 10 Millionen Pfund der Tscheko-Slowakei zur Verfügung zu stellen...

geholt habe, auf Grund dieser britisch-französischen Gelder eine internationale Anleihe bis zur Höhe von 70 Millionen Pfund aufzubauen.

Die Angelfachsen-Kredite für China

Eigener Bericht der Badischen Presse

London, 20. Dez. Nach einer Meldung der „Sunday Times“ soll in nächster Zeit dem soeben von den Vereinigten Staaten an China gewährten Fünf-Millionen-Pfundkredit ein englischer in Höhe von „vorerst“ 450 000 Pfund (rund fünfeinhalb Millionen Mark) folgen...

Die „Sunday Times“ gibt im übrigen ihrer Darstellung einen ausgesprochen japanseindlichen Charakter und betont, durch derartige Maßnahmen werde England die Bildung eines Dreierblocks zwischen Japan, Mandschukuo und China zu verhindern suchen...

Der Pferdediebstahl

Von Bridget Boland

Maurice Kinross an Roderick O'Byrne

Nohmore, am 7. Juli 1799

Lieber O'Byrne!

Es ist nett, daß Du mir schreibst, und wenn ich's Dir auch nicht mit besonderen Neuigkeiten vergelten kann, so will ich Dir wenigstens eine lustige Pferdediebstahls-Geschichte erzählen.

Mein Bruder hatte einen Farmer in Kilarney, ein gutes Stück von hier, ein Pferd geliehen, und das wollte der Daulunke nicht zurückgeben. Unser Cousin versprach zwar, die Sache vor Gericht zu bringen, ichob es aber von einem Tag auf den anderen; deshalb entschloß ich mich, den Daul selbst zu holen. Meinem Bruder verriet ich davon natürlich kein Eterbenswort.

Ich ritt zum sogenannten Windloch und traf mich dort mit Daniel. Jeder von uns hatte in der Meinung, der andere würde es vergessen, ein Galster für Kielta mitgebracht (so nennt mein Bruder das Pferd nach einem sagenhaften Selben, der laut Erzählungen unserer Kinderfrau wie der Wind laufen konnte). In Kilarney angelangt, ritt Daniel bei Quinn vor, während ich einen Umweg durch ein Wäldchen machte, das fast bis an die Hausmauer heranwächst. Ich band Damon an einem Baum fest und schlich mich dann mit einem Galster bewaffnet zum Stall, aus dem lautes Stampfen und Pfeifen ertönte. Mittlerweile war Daniel vor dem Haustor angelangt, ich hörte ihn schimpfen und beteuern, er würde um nichts auf der Welt ablassen, und Quinn solle sich gefälligst zu ihm bequemen. So ging das eine Weile, bis der Mann im Stall durch die vordere Tür hinauslief, um zu sehen, was da los wäre, denn es klang ganz nach einer beginnenden Schlägerei. Ich also schnurstracks durch die Hintertür in den Stall, wo unser Kielta in Gesellschaft von Quinns Reitpferd, zwei Abergäulen und einer alten grauen Schindmähre stand und die Ohren spitzte. Ich hatte Kielta das Galster bereits angelegt, da hörte ich den Schritt des Stallburschen auf dem Kies, und schon war der Kerl drinnen. Mich sehen, die Tür hinter sich verriegeln, durch die andere hinaus und auch sie verriegeln, ging schneller als ich dazu brauchte, um Kielta umzudrehen... Was nun? Daniel hatte sich natürlich verkrümmelt, also suchte ich Trost in philosophischen Betrachtungen. Nach einer Weile erwiderte Quinns Bißage hinter den Gitterstäben des Fensters. Er sagte, er ginge jetzt nach Larne, um meinen Cousin Mr. Ahearne zu holen; ich mußte aber, daß er das nicht tun würde. So setzte ich mich auf den

flüsternde leise Kieltas Namen in der Dunkelheit, und er hielt mänschenstill, während ich ihm den Sattel des Damon anlegte. Die zwei Galster, die wir mitgebracht hatten, stülpte Daniel dem Reitpferd Quinns und einem der Abergäule über, für den zweiten war ein Strick gut genug; die alte Stute aber hofften wir, würde von selber folgen, ebenso Damon. Und wirklich brachten wir alle ohne zuviel Lärm hinaus — ich hatte fürsorglich eine Menge Stroh bis vor die Türe aufgeschichtet. Ich ritt auf Kielta voran, rechts und links von mir stapften die zwei Abergäule, dann folgten der arme Damon und die graue Schindmähre, die Daniel auf seiner Stute reitend, anseuerte. Wenn uns außer dem Mond noch jemand zugehört hat, so muß er uns für ein paar ausgemachte Pferdediebe gehalten haben! Wir brüllten vor Lachen, sobald wir wieder Luft bekamen. Reuend und in Schweiß gebadet langte unsere Kavalkade gegen drei Uhr morgens in Nohmore an. Ich hatte meinen Hut verloren, die graue Schindmähre war halbtot, und Daniel konnte vor lauter Staub, den wir vor ihm aufgewirbelt hatten, kaum noch sehen oder einen Laut von sich geben. Morty hörte den Lärm unter seinem Fenster und kam mit den Schlüsseln herunter; als er sieben Pferde zählte statt zweien, dachte er, ihn schüttele ein Fieber. Er versorgte Damon und Kielta, während Daniel und ich die anderen Gäule zur Landstraße führten. Dort nahmen wir den Herden des Quinns Stalles die Halfter ab, drehten sie in Richtung Kilarney und hieben ihnen mit

der Peitsche eins über, worauf sie zufrieden, aber gemächlich heimwärts tröteten. Der arme Daniel legte sich auf seiner Stute gen Larne in Trab, und ich machte, daß ich ins Bett kam.

Der nächste Tag war weniger erfreulich. Daniel wurde in Larne auf Herz und Nieren ausgefragt, dann kam mein Vormund in aller Form bei uns angetriekt. Ich mußte zu einer Strafpredigt stillhalten, des Inhalts, ich hätte meinen (nebenbei um ein volles Jahr älteren!) Cousin auf den Pfad des Verbrechens und des Lasters gelockt. Mein Bruder sah daneben, machte ein totenes Gesicht und dazu Einwärfe wie: „Jawohl, Herr Cousin“, oder: „Gewiß, Herr Cousin“, oder: „Ich schäme mich seiner, Herr Cousin“ — aber sobald der Alte weg war, erbot er sich, mir Kielta zu schenken, damit ich nicht etwa auf den Gedanken verfielle, ein anderes Pferd zu stehlen.

Man erzählt sich die Geschichte längst im ganzen Königreich Kerry. Herr Quinn glaubte nämlich, der Leihbittige hätte mich mit samt seinen Schindern entführt, er plärte und jammernte strakaus strakaus durch den ganzen Ort wie ein altes Weib, bis die Gäule am Nachmittag in leidlicher Verfassung zurückkamen. Brandan wollte mich zuerst mit dem Stallschlüssel nach Kilarney schicken, aber dann warfen wir ihn einfach ins Wasser.

M. K.
Aus dem im Insel-Verlag zu Leipzig erschienenen Roman der jungen tschech. Dichterin Bridget Boland: „Die Wildgäule“.

Also doch nicht antik

„Ich bin die Venus aus dem Rübenacker“

Der Streit um die „Venus im Rübenfeld“, die in den letzten Wochen die französischen Kunstkreise in Wallung versetzte und die Deffentlichkeit zum Lachen brachte, steht vor seinem Abschluß.

Die Venus, eine vollendet schöne Marmorstatue, war im Mai 1937 von einem Bauern in der Gegend von Saint Etienne im Loire-Departement beim Pflügen in dessen Rübenacker ausgefunden worden. Der gewählte Landwirt stellte die herrliche Plastik in seinem Hofe gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes zur Schau, denn die Nachricht von dem Funde hatte sich bald im ganzen Departement herumgesprochen. Kenner, die die Venus in Augenschein nahmen, bezeichneten sie als erstrebtes Kunstwerk der gallo-romanischen Epoche und bald darauf wurde die antike Schönheit durch ein besonderes Dekret unter staatlichen Denkmalschutz gestellt. Schon witterten die Altertumsforscher Morgenluft, als wie eine Bombe die Nachricht pläzte, daß die Venus im Rübenfeld weder alt, noch gallo-romanisch, sondern das Werk des jungen, bis dahin völlig unbekanntem italienischen Bildhauers Cremonese sei.

Cremonese, ein früherer Schüler der Kunstakademie von Saint Etienne, gab ohne Umschweife zu, nicht nur der künstlerische Urheber der Venus zu sein, sondern erzählte in allen Einzelheiten das Warum und Wie dieser heiteren Venus-Geschichte. Cremonese hatte die Venus, deren Nase, Beine und Arme er verstümmelte, um ihr den antiken Anschein zu geben, in das Rübenfeld vergraben, in der Hoffnung, nach deren Entdeckung leichter bekannt zu werden. Der Schlicht des jungen Bildhauers paßte jedoch den amtlichen Kunstsachverständigen nicht in ihren Kram und Frankreich drohte sich, wie einstmals wegen der Funde von Clozel, in zwei gegnerische Lager zu spalten: Die Cremonese — die gallo-romanische Venus. Obwohl die höchste Stelle, das Ministerium für Schöne Künste, das letzte Wort noch nicht gesprochen hat, steht bereits soviel wie fest, daß Cremonese der Schöpfer der viel umtrittenen Venus ist. Ein findiger Journalist hat nämlich jetzt auch das junge Mädchen ausfindig gemacht, das Cremonese für seine Venus zu Modell gestanden hat. Es ist eine junge, in einem Eponeer Nachtlokal beschäftigte Polin, die mit stichlichem Stolz bekennt, die „Venus im Rübenfeld“ zu sein.

Wir beginnen am Donnerstag mit unserem neuen Roman

Tor zum Paradies

von FELIZE KNOTT

Hand einer Krippe und zerbiß Strohhalme, bis ich plötzlich über mir einen alten, rostigen Schlüssel an einem Nagel hängen sah. Keine Steckte ich ihn in das Schloß — er paßte; ich wollte aber warten, ob der Stallbursche nicht wiederkäme. Richtig, nach fünf Minuten erschien er mit Damon, schloß rasch hinter sich ab, fing an, ohne mich eines Blickes zu würdigen, unter höchst unverfälschten Pfeifen mein Pferd abzufatteln, und warf Sattel und Zaumzeug auf die Erde. Ich tat so, als wolle ich mein Schwert zücken, und er nicht faul langte nach einem Knüttel, worüber ich großes Entsetzen heuchelte. Dann ging er wieder und schloß mich ein. Nach einer Weile schlüpfte ich mit Hilfe meines Schlüssels durch die Hintertür ins Freie, schloß wieder ab und machte mich davon. In einer verfallenen Viehhütte unten am See, wo wir uns verabredet hatten, kauerte Daniel mitten in einer Wildnis von Brennesseln; seine Stute hatte er am zerbrochenen Fenstereck festgebunden, und er sah alles andere als zuversichtlich drein... Ich erzählte ihm, was vorgefallen war und was ich zu tun gedachte, dann ruhten wir bis zum Anbruch der Nacht, die nicht lange auf sich warten ließ. Wir beteten zum lieben Gott, er möge den Mond nicht scheinen lassen... Endlich schlichen wir uns an den Stall heran und ließen uns ein; Daniels Stute wartete draußen. Ich

Man erzählt sich...

Der glückliche Lebensabend

Vor einem halben Jahrhundert las in Gens der berühmte Naturwissenschaftler Veipert über Zoologie. Als Achtzigjähriger hielt er seine Abschiedsvorlesung. Veipert gab seinen Hörern einen Ueberblick über sein an Erfolgen reiches Leben, das in erster Linie der Erforschung der Kleintiere gewidmet war. „Siehe ich das Fazit meines Lebens“, so schloß er, „dann kann ich mit Genugtuung feststellen: Der Traum meiner Jugend waren die Eingeweidewürmer, und den Abend meines Lebens verbrachten mir die Wasserlöcher!“

Themawechsel

In einem bekannten Sängerkreis kam ein Verehrer, um den beliebten Künstler kennen zu lernen. Der Sänger sprach begeistert und weitgeschweifig von seiner herrlichen Stimme, seinen Erfolgen bei Frauen, über die schwindelnde Höhe seiner Gesänge, seinen Ruhm in aller Welt, von seinen künstlerischen Idealen und seiner Weltanschauung. Der Besucher kam überhaupt nicht zu Wort.

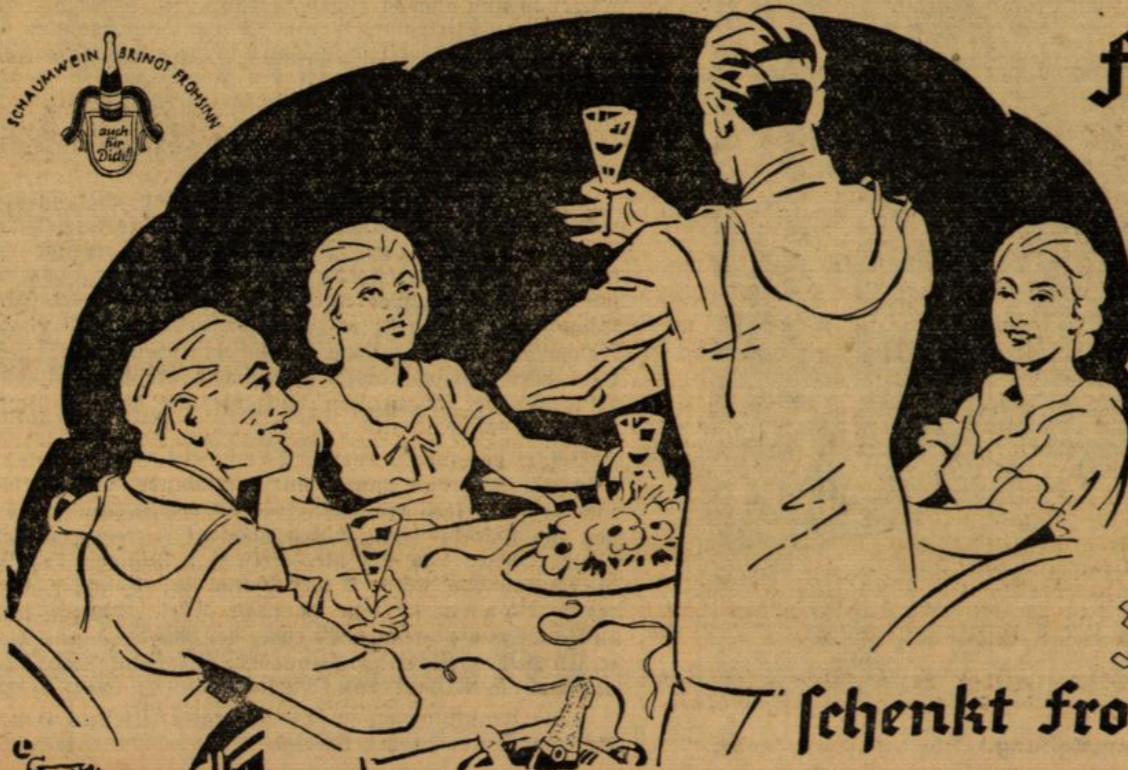
Schließlich meinte der Sänger: „Nun ist aber genug von mir geredet worden, lieber Freund! — Jetzt erzählen Sie

einmal etwas von sich! — Wie habe ich Ihnen zum Beispiel gestern als Lohengrin gefallen?“

Kulissenzauber

In Mannheim führten sie einmal „Wilhelm Tell“, auf. Der jugendliche Darsteller eines Trabanten Geblers wartete nicht ohne Lampenlieber auf den Augenblick, wo er seinen einzigen Satz aussprechen konnte: „Macht Platz, der Landvogt kommt geschritten“. Schiller hat ja geschrieben: „... kommt geritten“. Aber weil sie kein Pferd da hatten, mußte Erwin einfach „geschritten“ sagen. In seiner Aufregung vergaß er sich jedoch und rief, wie er es im Original gelernt hatte: „Macht Platz, der Landvogt kommt geritten.“ Der Inspektor hinter den Kulissen fiel beinahe in Ohnmacht und winkte Erwin wie ein Wilder zu. Dieser erinnerte sich jetzt an die Textänderung. Weil er aber ein pfliffiger Junge war, kam ihm sofort der rettende Gedanke und er sagte in seiner Erregung in den Mannheimer Dialekt verfallend, zu: „Erweisser abgeittige!“

Deutscher Studententag 1939 in Würzburg. Der Reichsstudentenführer hat angeordnet, daß der Deutsche Studententag 1939 in der Zeit vom 22. Mai bis 29. Mai in Würzburg stattfinden soll. Mit dem Deutschen Studententag in Würzburg ist ein bedeutendes Jubiläum verbunden. Im Jahre 1919, also vor 20 Jahren, trafen die deutschen Studenten, die aus dem Reichsteil zurückgekommen waren, in Würzburg zusammen und gründeten hier die Deutsche Studentenschaft.



festlicher Beginn und fröhlicher Ausklang!

Wer Schaumwein zu Weihnachten geschenkt erhält, wird ihn mit Freuden zum Fest trinken, spätestens aber beim fröhlichen Ausklang des alten Jahres. Da zeigt der Schaumwein so recht, welch' Frohsinn-Spender er ist und wie wertvoll deshalb als Geschenk. Schaumwein kann heute jeder die Flasche schon von 2,50 bis 3,- RM an kaufen und weihnachtlich geschmückt schenken.

Zum schönsten Fest des Jahres
schenkt frohsinn-schenkt SCHAUMWEIN

Die neue Stadt / Zur 2. Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung im Hause der Deutschen Kunst in München

Von unserem nach München entsandten H.L.M.-Mitarbeiter

Auf den Spuren der neuen Stadt

Der Eindruck des „neuen Berlin“, dem man hier erstmals in großen und namentlich die städtebauliche Zuordnung klar veranschaulichenden Modellen nachgehen kann, sammelt sich in erster Linie um zwei Anlagen von gewaltigen Dimensionen: den „Runden Platz“ und den als „Oberkommando Heer“ bezeichneten Baukomplex. Eine weitere Großanlage, der in einer Front von 400 Meter Länge sich an der Bosphstraße entlang erstreckende Erweiterungsbau der Reichskanzlei, der die Vorstellung von Albert Speer als des Sachwalters der neuen Stadtplanung um die des gestaltenden Architekten erhöht und eine ganze Reihe von vorbildlichen Innenraumlösungen bietet, bringt einen besonderen Akzent in das neue Berliner Stadtbild. Aber gerade der „Runde Platz“, die Anlage des großen Ahnenkreuzes im neuen Berlin um ein von Arno Breker mit reichen Figurengruppen ausgestattetes Fontänenwasserbecken, an deren Lösung nicht weniger als durch übereinstimmende, die einmündenden Straßenzüge abschließende Baukomplexe mehr als ein halbes Dutzend in ihrem Schaffen verschieden gerichteter Architekten beteiligt ist, läßt vielleicht am besten erkennen, worauf es ankommt. Denn hier ist, ohne daß irgendwelcher Zwang spürbar würde oder der formalen Lösung in einzelnen Bindungen auferlegt wären, eine Ausgeglichenheit erreicht, die schon deshalb in keiner Weise starr monumental wirkt, weil sich auf diesen Mittelpunkt hin und von ihm aus prachtvolle Sichten ergeben. Besonders kennzeichnend für die planvolle Umgestaltung eines „verbaute“ Stadtteils ist die Schaffung eines Berliner Stadtforums am ehemaligen Marktplatz, die wie die neue Mühlendammbrücke mit gutem Bedacht Altes und Neues in einen großen Einklang bringt. In derselben Richtung bewegt sich der Durchbruch hinter dem Schloß und dem Dom, durch den auch die Alte Marienkirche freigelegt wird.

In unmittelbarer Nähe zum „Runden Platz“ werden sich durch die riesige Anlage der Bauten „Oberkommando Heer“ — der eigentlichen Überraschung dieser Ausstellung — zwei völlig anders geartete Plätze ergeben. Die Bauten sind einmal um einen vollkommen geschlossenen, wenn man so sagen darf: Binnenplatz angeordnet, der nach dem Tiergarten offen ist und von da eine grandiose Schau mit dem Abschluß des über 100 Meter hohen Turmbaus bietet. Zum andern wird mit der 70 Meter hohen und 250 Meter langen Soldatenhalle nach der neuen Nord-Süd-Achse hin ein platzartiger Ehrenhof geschaffen.

Zwei weitere Neuanlagen, der Tempelhofer Flughafen, in den nunmehr durch eine Folge von Terrassen mit Wasserbassin auf das repräsentative Empfangsgebäude zulaufend auch der benachbarte Kreuzberg eingeleitet ist, und die Neubauten der Wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule können hier wie der wichtige Block der neuen Kaserne des Wachregiments Berlin in Moabit nur andeutend erwähnt werden, um einen ungefähren Begriff von der auf mehreren Fronten in Angriff genommenen Neugestaltung der Reichshauptstadt zu geben.

Ausgezeichnete Beweise für die Tatsache, daß im Zuge dieses neuen Bauens alles andere als eine monumentale Stilüberlieferung durchgeführt werden soll, daß vielmehr die neue Monumentalität biegsam und in durchdachter Verbindung mit dem Gegebenen zur Anwendung kommt, liefern die Modelle für die weitere Ausgestaltung des „neuen München“. Die wichtigsten Stichworte sind hier: der neue Kanzleibau der Partei von Professor Gall, die neue Oper von Professor Brinkmann, das neue Odéon von Professor Haiger, das Zentralministerium an der Ludwigstraße und die in Verbindung mit dem Kanzleigebäude stehenden Erweiterungsbauten der Alten Pinakothek. Gerade die letztgenannte Lösung stellt in einer Wandlung, die wie die sonstigen Monumentalbauten des neuen München auf den gegebenen Stadtorganismus und auf die bedeutame stilistische Nachbarschaft der Werke eines Klenze oder eines Gärtner mit bemerkenswertem Takt, aber

auch mit verantwortlichem Mut eingehen, wiederum einen eindrucksvollen Beitrag zur Erkenntnis der Rolle des Platzes in der neuen Stadt dar.

Die neuen Meister — der neue Stil

So schwer es ist, in kurzem den Anteil der vorab in Berlin und München eingesetzten Architekten zu charakterisieren, so augenfällig sind die wesentlichen Merkmale des neuen Bauens. Die übereinstimmende Wirkung der teils endgültig durchgeplanten, teils in der Ausführung stehenden oder schon weit emporgediehenen Bauten ist, abgesehen von ihrer Stadtraumfunktion des Platzes und einem damit aufs engste zusammenhängenden Zug zu mächtigen, nicht nur als Senkrechte wirkenden turmbauartigen Akzenten, in einem rhythmischen Ausgleich der senkrechten und waagrechten Baulinien und ihrer jeweiligen Betonung durch fortlaufende bzw. wiederkehrende Bauteile begründet. Diese sinnreiche und konträrpunktlich ausgenogene Gliederung läßt auch niemals den Eindruck des Nur-Monumentalen, des Massigen entstehen, dem übrigens auch die durchweg ebenso konträrpunktlich geschickt und konzentriert eingesetzten ornamentalen oder plastischen Schmuckakzente entgegenarbeiten. Bemerkenswert auch, wie durchweg auch um der Platzwirkung oder der Straßendurchsicht willen Baum und Grün — etwa im Sinne der Allee oder der „Anlage“ verdrängt oder vielmehr nur in großen Gruppen kontrasthaft verwendet werden.

Von den gestaltenden Baukünstlern tritt neben Professor Speer besonders Wilhelm Kreis in Erscheinung, dessen ausgeprochenem Sinn für bewegte und lebendig gegliederte Monumentalität endlich wahrhaft große Betätigungsmöglichkeiten erschlossen worden sind. Auch Peter Behrens sieht man in einer neuen Entwicklung begriffen. Daneben ist aber bereits — und das ist die erfreuliche Antwort auf den Anruf des Führers — eine stattliche Generation jüngerer Architekten angetreten. Von ihnen ist der Ordensburg-Architekt Hermann Gieseler, dem mit der gewaltigen Anlage der Hohen Schule der Partei am Ufer des Chiemsees eine Aufgabe allergrößten Stils gestellt wurde, fast schon ein Begriff geworden. Dasselbe gilt von Woldemar Brinkmann, Leonhard Gall, Ernst Haiger, zu denen jetzt mit den Berliner Neubauten gleich charaktervolle neue schöpferische Kräfte treten.

Sichert schon diese Tatsache allein dem neuen Bauwillen eine nachhaltige Durchsetzung über das Reich hin, so zeigt sich — was hier nur angedeutet werden kann — wovon aber die Ausstellung eine reiche Vorstellung vermittelt — in zahlreichen Bauten von Staat und Partei, von Wehrmacht und DAF, (zumal im höchst beachtlichen Sonderbereich der Adolf-Hitler-Schulen) und der HJ., daß die neuen Baugedanken in lebensvoller, vor allem aber auch städtebaulich ausgerichtet und auf die landschaftliche Einfügung bedachtiger Umwandlung in allen Gauen von den maßgebenden Auftraggebern zur Geltung gebracht werden.

Rußland und Nordeuropa / Von R. Brecht-Bergen

Als durch eine Notiz in den deutschen Blättern und durch den Deutschlandsender die wissenschaftliche Studienfahrt der Exkursion Brecht-Bergen nach Finnisch-Lappland der Allgemeinheit bekannt wurde — es war im Juni dieses Jahres — hat die Moskauer Zwesjka im Juli bereits einen geharnischten Artikel losgelassen. Den rein wissenschaftlichen Zielen der Expedition wurden geheime strategische unterlegt. Der Artikel endete mit der Drohung, unsere Posten oben an der Eismeergränze werden auf der Hut sein. Nun stehen diese Posten nicht an der Grenze, sondern weit westlicher im Grenzland. Sie kontrollieren die Eismeerstraße, die von Nowanemi nach Petsamo führt. Sie sitzen in allen großen Städten des Nordens, bis in die Häfen und auch in den Minenstädten Nordischwedens. Und ihnen helfen die ortsauffälligen Linksparteien und deren Blätter.

Raum waren wir vier Tage in Lappland, ging schon der Angriff gegen uns los. Man fragt nach dem Grund dieser Nervosität. Es ist der Griff Russlands nach Nordeuropa, und während die Regierungen Schwedens, Norwegens und Finnlands mit Besorgnis vor dem roten Koloss zusammenstehen und Maßnahmen zu treffen versuchen, damit Sowjetrußland sich nicht in dieser strategisch vorteilhaften Stellung festsetzt, geht der fortschreitende Ausbau der Eismeerjagflotte weiter.

Mit dem Jahre 1935 sind die wichtigsten Erschließungen und Forschungsarbeiten Russlands beendet worden. Der westliche Seeweg von den eisfreien Häfen Nordeuropas, dem Hafen Murmansk, Endstation der Murmandbahn, vom 82 Grad 04' bis zum 168 Grad 49' W. von der Fischerhalbinsel in Nordlappland bis zur Behringstraße zwischen Asien und Amerika, ist ein dichtes Netz von polaren Funk- und Wetterstationen. Die Pionierarbeiten von Siltriatoff 1932, Tscheljuskin 1933, Vidtke 1934 sind abgeschlossen, und nachdem zwei gewöhnliche Handelsdampferpaare Stalin-Anadyr, Iskara-Banzetti, das eine von Westen, das andere von Osten den nordöstlichen Seeweg glücklich passiert hatten, stand der Inbetriebnahme dieses Seeweges kein Hindernis mehr entgegen. Die Flußmündungen der sibirischen Riesenflüsse und das gewaltige Hinterland Inner Sibiriens wurden einbezogen. In den Flüssen entstanden Schiffswerften, um Dampfer und

leichter für die Flußschiffahrt auf Ob, Jennisel u. a. zu bauen. Die größte in Krasnojarsk am Jennisel. Sägewerke, Konservfabriken u. a. m. Da die Dicksoninsel an der Jenniselmündung für die Verladung der Ladungen nicht günstig lag, entstand 700 Kilometer stromaufwärts ein für die größten Seeschiffe erreichbarer Flughafen, Igarka.

Gewaltige Eisbrecherflotten sorgen für die Freihaltung der Fahrwinde während des Sommers, darunter sind Eisbrecher von 10 000 PS. Namen wie Krassin, Zernak, Malgin, Sedoff genügen; sie sind verächtlich auch bei Rettungs-Expeditionen im nördlichen Eismeer in Tätigkeit getreten.

Schon 1936 haben 14 Dampfer die gesamte Passage des nordöstlichen Seeweges durchgeführt. 75 Dampfer führen mit Gütern zu den nordöstlichen Häfen. Im Jahre 1937 hat sich die Zahl fast verdoppelt. Für dieses Jahr liegen noch keine Riffern vor. Während Rußland vor Jahren von Dänemark die Kohlenfelder auf Spitzbergen in Pacht nahm, und die Schiffe, die nach den nordöstlichen Häfen fuhren, den Auftrag hatten, Brennstoffvorräte auch für die Rückfahrt von den sibirischen Häfen mitzunehmen, was natürlich einen großen Teil des Laderaumes der Schiffe verfrachten, ist das heute infolge der wissenschaftlichen Untersuchungen längs des Seeweges und deren ergebige Funde nicht mehr nötig. Del- und Kohlenvorkommen sind entdeckt und in Betrieb genommen worden. Del- und Steinkohlenvorkommen sind im nördlichen Ural östlich des Petschora bei Vorkuta, von wo eine Bahn bis an die Karische Florde führt. Kohlenvorkommen am unteren Jennisel, Newitsk und Dudinsk, ebenso südlich von Igarka in der Nähe der Mündung der unteren Tunguska in den Jennisel. Del- und Kohlenvorkommen an der Mündung von Chatanga, östlich der Taimur-Halbinsel, ebenso Kohlen bei Jakutsk an der Lena und weitere an der Lenamündung. Alle von unschätzbare Bedeutung.

Berliner Theater:

„Südfrüchte“

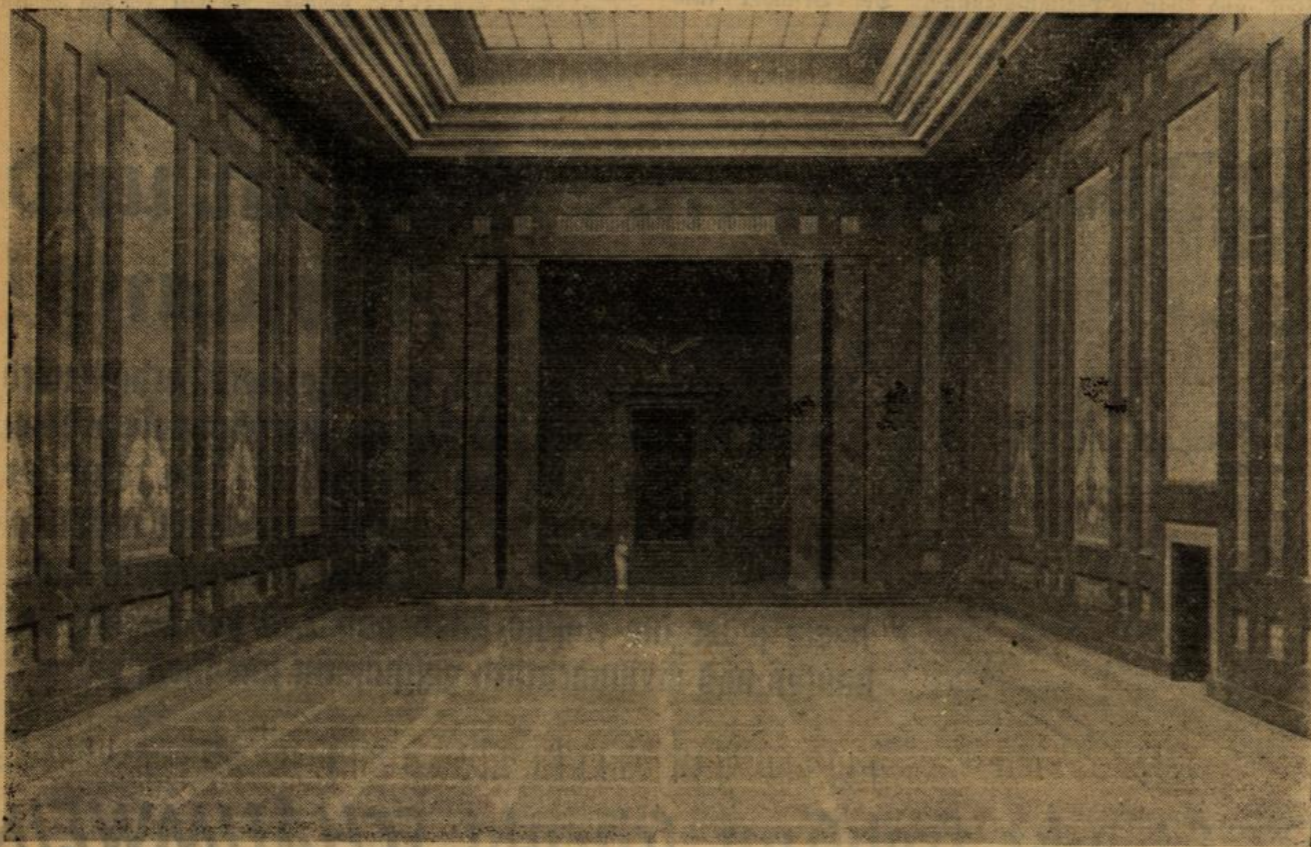
Uraufführung im Staatstheater

Nach dem „Goldenen Anker“ und „Fanny“ führt Marcel Pagnol nun seinen César in seinem Schauspiel „Südfrüchte“ als Kneipenwirt in die südfranzösische Provence. Sein Sohn Marius hat ihn verlassen, sie sind böse auseinandergegangen. Marius ist seiner Sehnsucht über das weite Meer gefolgt, als Fanny seinen Sohn zur Welt brachte, César. Dieser ist nun auch da. Zwanzig Jahre seines Lebens, bis zum Tode seines Stiefvaters Panisse, Fannys angetrautem Mann, hat man ihm den wirklichen Vater verheimlicht. Nun, da er es erfährt, macht er der Mutter den Abweg zum Vorwärts, besonders aber ihre niemals erlöschene Liebe zu Marius. Heimlich aber fährt César davon, um den Vater zu suchen und schließlich heimzuholen zur Mutter, die nun ihren Marius in zweiter Ehe zum Mann bekommt.

Schicksale, Lebensfragen vielleicht, hier aber mehr oder weniger Gegenstand einer Konversation, bald spielerisch, bald in großem Gegen- und Aufeinander, bald sentimental-verträumt. Gustav Gründgens ließ echt französisches Leben spielen, echt französische Menschen in einem echt französischen Kolorit und Milieu. Nochmals G. L. e. baute dazu einen südfrensischen Himmel von lieblichem Glanz und mit einer liebevollen Hingabe an diese Umwelt, die der auf jede einzelne Nuance abgestellten Inszenierung mit Millimetergenauigkeit folgte.

César, das ist Werner Krauß, ein Grobian und alter Schreier, scheinbar immer nur am Rande allen Geschehens und doch merklich ein alles tragender Mittelpunkt, wunderbar in einer bis zum letzten ausgearbeiteten Maske und Gestik. Neben ihm als die stärksten Leistungen des Abends die Fanny von Käthe Dorj und der César von Hermann Braun, sie eine herrliche Frau, Mutter und Geliebte, er ein aufrechter Burche, der sich brav und klar mit seinen beiden Vätern auseinandersetzt. Eine Studie für sich der Panisse Albert Bäckers.

Die Uraufführung im Staatstheater (Kleines Haus) war ein schöner und großer Erfolg. Walter Hopf.



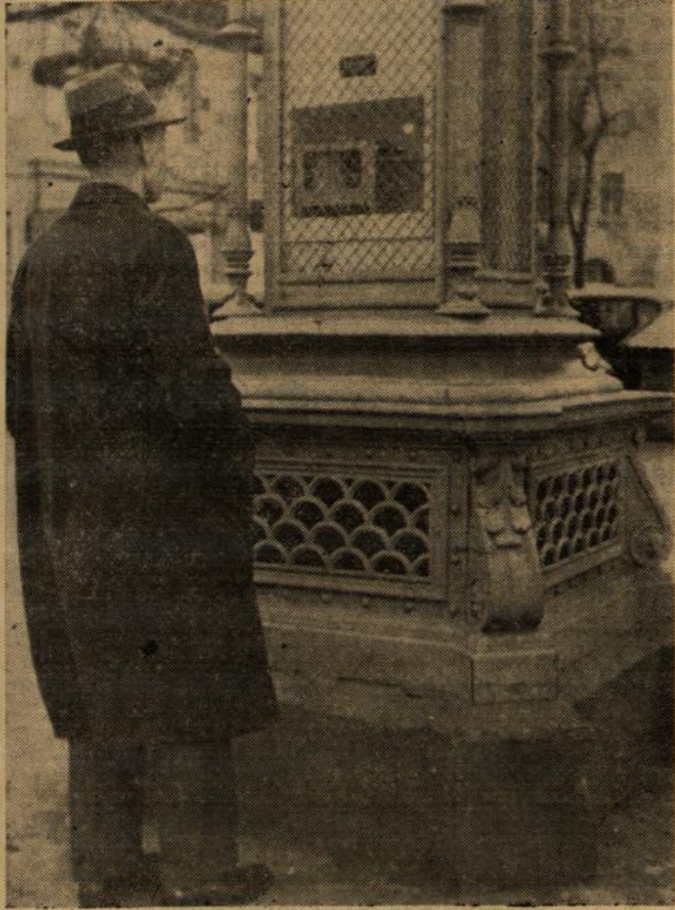
Mosaikhalle in der Reichskanzlei. (II. Architektur- und Kunstgewerbeausstellung.)

Aufnahme: Hans Dietrich.

Keine Angst - es wird nicht kälter!

Kältewelle flaut ab - Minus 13 die tiefste Temperatur in Karlsruhe - Schneefälle zu erwarten - Eisbahn in Betrieb

Gestrenge Herren regieren nicht lange - dieses alte Sprichwort scheint sich auch bei der am Wochenende so urplötzlich heringebrachten Kältewelle zu bewahrheiten. Nachdem in der Nacht von Sonntag auf Montag und noch am Montag selbst die tiefste Temperatur in Karlsruhe minus 13 betrug, sank sie in den Abendstunden des Montag



Einer, der es ganz genau wissen will...

und auch in der Nacht nicht mehr weiter. Der Höhepunkt des Frosteinbruchs dürfte damit erreicht sein, zumal das über Mitteleuropa liegende russische Hochdruckgebiet, das uns die Kälte gebracht hat, eine Abschwächung erfährt und der weitere Zutrom polarer Luft unterbunden ist. Sinkender Druck deutet auf eine langsame Erwärmung der Atmosphäre hin, so daß wir voraussichtlich mit Schneefällen zu rechnen haben.

Es wird bestimmt niemand etwas dagegen haben, daß die weitere Verschärfung der Kältewelle abgestoppt ist. An und für sich ist unser Bedarf an Kälte für einige Zeit genügend



Die Eispyramiden am Kaiser- und Friedrichsplatz im weißen Mantel

Aufn. Otto Schreiber

gedeckt, so daß es ruhig wieder etwas wärmer werden kann. Auch gestern war es im Stadtgebiet vor allem der schneidende, eifige Wind, der von Osten her durch die Straßen

knob und die Kälte noch versteifte. Mit der Unterbindung weiterer Kaltluftzufuhr aber wird sich auch die Temperatur wieder mehr aufs normale einspielen, so daß die bevorstehenden Festtage auch im Freien einigermaßen erträglich sein werden.

Wie wir von der Wetterwarte des Karlsruher Flughafens hören, betrug in Karlsruhe die tiefste Temperatur minus 13 Grad, während in den Außenbezirken sogar minus 15 und noch mehr Grad gemessen wurden. Das war in der Nacht von Sonntag auf Montag. Der bedeckte Himmel verhinderte zum Glück ein weiteres Absinken der Temperatur, so daß am Montagmorgen 8 Uhr „nur“ noch 10,8 Grad minus gemessen wurden. Im Lauf des Tages ging die Kälte sogar auf minus 8 Grad zurück, um in den Abendstunden wieder etwas zuzunehmen. Doch wurden die Tiefstwerte nicht mehr erreicht.

Die Kälte hat, soweit wir hören, keinerlei nennenswerte Schäden angerichtet. Die Züge der Reichsbahn erlitten infolge der festgefrorenen Weichen mehr oder minder Verspätungen, auf den Bahnhöfen mußten Kohlenfeuer in den offenen eisernen Behältern aufgestellt werden, um die Wasserleitungen für die Lokomotiven vor dem Einfrieren zu schützen. Die verschiedenen Seen und Teiche in und außerhalb der Stadt tragen bereits eine feste Eisdede, die aber zum Schlittschuhlaufen noch zu schwach ist. Dagegen konnte die Eisbahn am Kühlen Krug bereits in Betrieb genommen werden, was auch von zahlreichen Winterportlern eifrig ausgenutzt wurde. Auch die Alb hat sich, begünstigt durch den außerordentlich niederen Wasserstand, in ihrem ganzen Verlauf durch das Stadtgebiet dem eisernen Regiment des Winters fügen müssen und ist zugefroren. Der Rhein führt leichtes Treibeis, doch ist es hier wie auch im Rheinhafen noch nicht zu einer Behinderung der Schifffahrt gekommen.

Anziehende Bewölkung läßt im Zusammenhang mit der zunehmenden langsamen Erwärmung der Atmosphäre auf leichte Schneefälle schließen, so daß wir vielleicht doch noch - ganz gegen Erwarten - auf weiße Weihnachten rechnen dürfen.

Eberleins „Michelangelo“ im Rundfunk. Das Drama „Michelangelo“ unseres römischen Vertreters Gustav W. Eberlein, das am 26. April dieses Jahres uraufgeführt wurde, wird am Dienstag, 20. Dezember, abends 20.30 Uhr als Hörspiel vom Breslauer Sender übertragen.

Eine Verzweiflungstat vor den Geschworenen

Eine Mutter wollte sich und ihr Kind mit Gas vergiften

Mit einem Fall menschlicher Tragik hatte sich das Karlsruher Schwurgericht (Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Böhringer) zu befassen. Unter der Anklage wegen veruchten Totschlags hatte sich die 23jährige, zuletzt in Eitlingen wohnhafte Ehefrau Annemarie Eisele aus Donaueschingen zu verantworten. Die Anklage wirft ihr vor, sie habe in Karlsruhe am 6. April aus Verzweiflung über eheliche Schwierigkeiten in ihrer Wohnung den Gashahn geöffnet in der Absicht, sich und ihr einjähriges Kind Kolemari durch Einatmen von Leuchtgas zu töten. Die Tat sei jedoch entdeckt worden, so daß die Mutter mit ihrem Kind ins Krankenhaus geschafft und am Leben erhalten werden konnten.

Die Angeklagte gibt eine eingehende Schilderung ihres Lebenslaufs. Seit fünf Jahren lebte sie in glücklicher Ehe mit ihrem Mann, mit dem sie seit 1935 in Karlsruhe wohnte. Erst in den letzten Monaten vor der Tat sei es zu Auseinandersetzungen und Spannungen in der Ehe gekommen. Auf ärztliches Anraten hatte die Frau einige Wochen mit ihrem Kinde im Schwarzwald zugebracht und als sie nach Hause zurückkehrte, begegnete ihr ihr Mann mit befremdender Kühle. Es kam dann im weiteren Verlauf zu Auseinandersetzungen. Sie hatte den Eindruck, daß ihr Mann ein anderer geworden wäre, während ihrer Abwesenheit. Während dieser Zeit hatte er häufiger einen Stammtisch aufgesucht, an dem er sich mit befreundeten Ehepaaren traf. In diesem Kreise herrschte ein ziemlich freier Ton. Seiner Frau erklärte er, sie müsse sich daran gewöhnen und nannte sie kleinlich. Eine Nachbarin, Frau M., kam öfters in die Wohnung der Eheleute und der Angeklagten schien es, als stünde ihr Mann mit dieser auf vertrautem Fuße.

Einige Tage vor der Tat kam es wiederum zu einer Auseinandersetzung zwischen den Eheleuten. Ihr Mann erklärte er wisse jetzt alles, was gegen ihn gehe. Er habe von Frau M. erfahren, daß sie (die Angeklagte) erklärt habe, sie wolle ihn vergiften.

Am Tage vor der Tat suchte die Angeklagte in ihrer Verzweiflung ihre Mutter in Eitlingen auf. Sie wußte nicht mehr ein und aus. Ihr Mann hatte die Scheidungsklage eingereicht, die Wohnung gekündigt und ihr kein Geld gegeben, so daß sie nicht wußte, wovon sie leben sollte. Es kam ihr der Gedanke, daß sie ihre Unschuld durch ihren Tod beweisen könne. In der Nacht vor ihrem Verzweiflungsschritt fand sie keinen Schlaf. Am andern Tage ging sie mit ihrem Kinde in die Wohnung. Lange hat sie mit sich gekämpft, bis sie den Entschluß faßte, Schluß zu machen. Sie öffnete den Gashahn und schrieb dann einen Abschiedsbrief, in dem es u. a. heißt: „Ich handelte in der Verzweiflung, da es für mich und mein Kind keinen anderen Ausweg mehr gibt als den Tod. Ich habe es zwar nicht verdient, denn ich sterbe unschuldig. Hoffentlich rächt sich alles noch auf Erden. Ich könnte es nicht ertragen, wenn Fremde mir mein Kind holen würden.“

Stadt im Märchenlicht

Karlsruher Weihnachtsfestbeleuchtung bis Silvester.

Da die schöne Weihnachtsfestbeleuchtung in den Hauptgeschäftstraßen der Gauhauptstadt Karlsruhe überall großen Anklang findet und in der Tat das Stadtbild in harmonischer Weise geschmückt ist, hat die Stadtverwaltung im Benehmen mit dem Verkehrsverein beschlossen, die Beleuchtung bis einschließlich 1. Januar 1939 in Betrieb zu lassen. So werden noch die vielen Fremden und Gästebesucher über die Festtage und in der Weihnachtswoche Gelegenheit haben, die Stadt im Märchenlicht zu bewundern.

Vorsicht beim Überqueren von Straßen!

Am Sonntag wurde eine Frau, die die Rheinstraße bei der Sedanstraße unvorsichtig überqueren wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren. Die Frau zog sich hierbei einen Unterarmbruch und Prellungen zu. Sie wurde in das Krankenhaus verbracht.

Am Montag gegen 6 Uhr erfolgte auf der Einmündung der Tiefentalerstraße in die Reichstraße 10 ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer. Die auf dem Motorrad befindliche Soziusfahrerin sowie die auf dem Fahrrad mitgeführte zweite Person zogen sich leichte Verletzungen zu.

Führerscheinziehung

Das Polizeipräsidium gibt bekannt: Dem in Karlsruhe, Waldhornstraße 7, wohnhaften Hans Münters wurde das Führen von Kraftfahrzeugen jeder Art unteragt und der Führerschein der Klasse 3 entzogen, weil er als verantwortlicher Führer eines Kraftfahrzeuges in angetrunkenem Zustande über den Bahnhofplatz in Karlsruhe im Sid-Jack gefahren ist. Wegen der Uebertretung wurde Münters außerdem mit Haft bestraft.

Verleihung des Verdienst-Ehrenzeichens

Vorschloffer Georg Kattner beim Bahnbetriebswerk Karlsruhe, Personenbahnhof, feierte sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß überreichte der Vorstand des Bahnbetriebswerks dem Jubilar im Beisein der Berufskameraden unter Anerkennung der bisher tren geleisteten Dienste das vom Führer verliehene Verdienst-Ehrenzeichen mit Festzeugnis, sowie ein Glückwunschschreiben des Herrn Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe. Außerdem erhielt der Geehrte von seinen Kameraden Geschenke.

70. Geburtstag. Reichsbahnoberinspektor i. R. Leopold Bock, hier, Vorholzstraße 50, feiert heute in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag.

Ihr Schwager war nach der schlaflos verbrachten Nacht sehr unruhig und hatte eine Ahnung, daß etwas passiert sein könnte. Er eilte nach Karlsruhe und begab sich an die Wohnung. Als auf sein Läuten nicht geantwortet wurde und er durchs Schlüsselloch Gasgeruch wahrnahm, verständigte er die Polizei. Die Abflushtüre und die Küchentüre wurden eingedrückt. Dort fand man die Mutter und ihr Kind. Die Frau rief immer wieder: „Hugo, ich muß sterben“ und „man will mir mein Kind nehmen“. Dann wurden beide nach dem Krankenhaus geschafft.

Der Schwager befundet als Zeuge, wie sich die Angeklagte am Tage vor der Tat verhalten hatte. Sie hatte ihm von der Aussprache mit ihrem Mann berichtet und erklärt: „Es ist alles vorbei - sie wollen mich vernichten“. Ihr Mann glaubte ihr nicht mehr und habe ihr vorgehalten: „Du willst mich vergiften“. Die Angeklagte war todunglücklich, verzweifelt und ganz gebrochen.

Die Zeugin Frau M. behauptete, die Angeklagte habe ihr u. a. erklärt, „sie wolle ihren Mann vergiften, wenn es zur Scheidung käme“. Zu jener Zeit war jedoch von der Frage einer Scheidung nicht die Rede.

Der Vorsitzende kennzeichnete die Rolle, die die Zeugin durch ihre Zuträgerien spielte dahin, daß es das niederträchtigste sei was es gibt, sich zwischen zwei Eheleuten einzumischen.

Der Schwager bestritt mit Entschiedenheit, der Angeklagten angeraten zu haben, ihren Mann broilos zu machen.

Der Anklagevertreter wies in seinem Plädoyer darauf hin, daß das eheliche Zerwürfnis nicht durch die Angeklagte verhängt war, sondern durch das unbegreifliche Verhalten des Ehemannes, der auf Grund der unverantwortlichen Behauptungen einer Zuträgerin sein ganzes Glück über Bord geworfen habe. Die moralisch mitverantwortlichen Leute sitzen auf der Zeugenbank. Die Angeklagte verdiene weitgehende Milde. Der Strafantrag lautete auf vier Monate Gefängnis.

Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung. Das Gericht hat der Angeklagten weitgehend Milderungsgründe zugebilligt. Das Schwurgericht erkannte wegen veruchten Totschlags auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt.

Stadtbekannt die große Winter-Ulster Rud. Hugo Dietrich
Auswahl feiner in 18 Größen, darunter Spezial-Größen für starke und beleibte Herren, bei

Letzte Tage! Ein Film, der allen gefällt!
Ziel in den Wolken
 Leny Marenbach, Brigitte Horney
 A. Matternstock, W. Fütterer
 Spielleitung: W. Liebeneiner
 Täglich 4.00, 6.10, 8.30. Jugdl. ab 14 J. zugelass.

Wenn man am frühen Morgen bei der derzeitigen Kälte das mullig warme Bett verlassen muß, ist das Arbeiten in der kalten Küche sehr unangenehm. Diesem Uebel läßt sich leicht und sehr einfach abhelfen, indem man den Gasbackofen anzündet. Man läßt die Backofentüre offen stehen und in wenigen Minuten verbreitet sich eine ganz angenehme Wärme.

Städtische Werke • Karlsruhe

Nur 3 Tage!

Mit Versiegelter Order
 EIN KARL ANTON-FILM
 mit Viktor de Kowa, Paul Hartmann, Susa Graf, Tatjana Sais.
 Ein deutscher Abenteuerfilm, erfüllt von dramatischer Spannung, geladen mit sensationellen Geschehnissen, erfüllt von einer wertvollen Idee.
 Vorst.: 5.00, 6.30 und 8.30 Uhr

Die Fäufeln in der KABINE 7
 mit Hermann Speelmanns, Maria Andersgast, Harald Paulsen.
 Ein Kriminalroman voller Sensationen und Abenteuer, die eine Spannung verschaffen wie ein Roman von Edgar Wallace.
 Vorst.: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

RHEINGOLD LICHTSPIELE-KINE-MUMLSBURG
SCHAUBURG FILMTHEATER-MARIENSTR.-NR. 7

Die Firma **Paul Roder, Kaiserstr. 136**
Damen- u. Herren-Ausstattungen
 ist in arischen Besitz übergegangen.
 Dieses Geschäft wird unter sol den Kaufmanns-Grundsätzen unter meinem Namen
Hildegard Grunert
 Kaiserstraße 136 weitergeführt

LÖWENRACHEN
 Familien-Cabaret
Heute Tanz
 Morgen der beliebteste Hausfrauen-Nachmittag mit vollständigem neuem Programm. Dazu die bestbekannte Kapelle Karl Wilken-Schmitz.

Sieben-Wurzeltee
 zeigt Aben bei Rheuma, Gicht u. Schloß, weiche Bunterkraft in den Heilmitteln der Natur verborgen sind, 1,50 RM, in allen Apotheken.

Schlittschuhe
Alfred Hacker
 Eisenhandlung
 Waldstr. 51
 zwischen Kaiser- und Erbprinzenstr.

Zu Weihnachten und Neujahr 1938/39
 gewährt die Deutsche Reichsbahn
Festtagsrückfahrkarten
 mit 33 1/3 % Fahrpreismäßigung,
 gültig vom 21. Dezember 1938, 0 Uhr, bis mit 3. Januar 1939 um 24 Uhr. Es empfiehlt sich, die Festtagsrückfahrkarte bereits jetzt zu lösen.

Sterbefälle in Karlsruhe

14. Dezember 1938:
 Günther Brade, Vater Hermann D., Monteur, 8 Td., 45 Minuten
 Luise Oberhars, geb. Mahler, Ehefrau 60 Jahre
 Jakob Raff, Metzger, Witwer, 74 Jahre

15. Dezember 1938:
 Eleonore Habig, Vater Peter S., Angell., 3 Monate, 24 Tage
 Anna Stein, geb. Hefelbein, Witwe, 66 Jahre
 Luise Schmidt, ledig, ohne Beruf, 25 Jahre

16. Dezember 1938:
 Johanna Zeig, geb. Hammer, Ehefrau, 42 Jahre
 Maria Wittum, geb. Koller, Ehefrau, 69 Jahre
 Karoline Freilauer, geb. Wehrlich, Ehefrau, 69 Jahre
 Julie Bernhardt, geb. Gumbel, Ehefrau, 74 Jahre
 Elise Hofmann, geb. Mohr, Ehefrau, 47 Jahre
 Leopold Gutmann, Landwirt, ledig, 27 Jahre

17. Dezember 1938:
 Rosa Geber, geb. Weingand, Ehefrau, 65 Jahre
 Anna Graf, geb. Hübner, Ehefrau, 54 Jahre
 Karoline Freilauer, geb. Wehrlich, Ehefrau, 69 Jahre
 Julie Bernhardt, geb. Gumbel, Ehefrau, 74 Jahre
 Elise Hofmann, geb. Mohr, Ehefrau, 47 Jahre
 Leopold Gutmann, Landwirt, ledig, 27 Jahre

18. Dezember 1938:
 Paul Kapferer, Bäcker, Witwer, 77 Jahre
 Josef Hammer, Buchbinder, Ehefrau, 50 Jahre
 Jakob Kurrer, Maurer, Ehefrau, 73 Jahre
 Willi Girsch, Vater Jakob S., Hilfsarbeiter, 1 Monat 22 Tage

den Feilweine
 aus der Pfannkuch-Kellerei

Weissweine Liter-Fl. Inhalt

37 er Frankweiler Rh.-Pfalz 1.05
 37 er Gaubickelheimer Wiesberg Rh. Hessen 1.10
 37 er Herrenhausener südsteir. Grenzbergenwein (Oesterreich) 1.15
 37 er Niersteiner Domtal natur, Rh.-Hessen 1.25
 37 er Oberrotweiler Kirchberg Sylvaner natur Baden 1.35
 37 er Achkarrer Sylvaner natur 1.45
 Winzergenossenschaft Achkarrer Baden
 1/2 Flaschen Inhalt

37 er St. Barthol. Kirchenstift Rh. Hessen 1.40
 37 er Wachenheimer Mandelgarten . . 1.60
 natur, Winzergenoss. Wachenheim, Rheinpfalz
 37 er Herxheimer Sommerseite natur 1.85
 Winzergenossenschaft Herxheim, Rh.-Pfalz
 37 er Herxheimer Felsenberg natur . . 1.95
 Winzergenossenschaft Herxheim, Rh.-Pfalz

Rotweine Liter-Flasche Inhalt

37 er Wachenheimer Rh.-Pfalz 1.10
 37 er Sausenheimer Hochgewann Rh.-Pfalz 1.15
 Chilewein (Vina Lontue Pinot) Chile 1.20
 37 er Ingelheimer Rh. Hessen 1.25
 1/2 Flasche Inhalt

Bozener Burghügel Tirol, natur 1.25
 37 er Walporzheimer Burgunder natur, Ahr 1.45
 37 er Affentaler Spätburgunder natur, Bad. 1.65
 34 er St. Emilion Französischer Bordeaux . . 1.50
 34 er Macon Französischer Burgunder . . . 1.80

Alkoholfreie Trauben- und Obstsaften, Dessert- und Südwine

Alle Preise ohne Glas. Flaschenpfand Ltr.-Fl. 15 Pf., 1/2 Fl. 5 Pf.

Weihnachten
 sich verloben — glücklich sein
 und allen davon Kenntnis geben in der
Badischen Presse
 der großen Heimat- und Familienzeitung

Auswärtige Sterbefälle
 (Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Wiesbaden bei Bismarck: Reinhold Weismann, geb. 1868, 64 Jahre
 Bruchsal: Fräulein Helene Weiskopf — Franz Haber Zähler, Oberpostsekretär i. R., 73 Jahre
 Gießen: a. R. Luise Boglitz Weid., Oberwirtsin, 70 Jahre
 Weiburg: Luise Wenig Weid., geb. Müller
 Göttingen: Friederike Schmitt, Geheimratswitwe, 76 Jahre
 Heilbronn: Eva Maria Weid., geb. Ding, 64 Jahre — Dr. Hermann Weibel, Landgerichtspräsident i. R., 65 Jahre
 Kronau: Bernhard Frei sen., Bäckermeister, 60 Jahre
 Lahr-Dinglingen: Alfred Heller, Fabrikant
 Lohr: Ida Roth, geb. Vogt, 54 Jahre — Christine Schiel, geb. Haas, 66 Jahre — Marie Magdalena Delfin, 86 Jahre
 Mannheim-Neckarau: Alois Seifner, Kriminalkommissar i. R., 68 J.
 Mönchheim: Julius Boll, Bäcker, 61 Jahre
 Offenbach: Amalie Weher, geb. Vogt, 84 Jahre — Ludwig Aufcher — Marie Bürgin, geb. Balde, 43 Jahre
 Nürtingen: Richard Hölz, Obermühlmeister a. D., 61 Jahre
 Sigmaringen a. S.: Eduard Sandhofer
 Weiden: a. S.: Anton Weidmann, geb. Weid., 67 J. — Josef Walter, 78 Jahre
 Waldbrunn: Martin Riensle, 47 Jahre
 Wittenweiler bei Heilbr.: Karl Finner, geb. Böhle, 79 Jahre
 Zeuzen bei Bruchsal: Johann Simonis, 68 Jahre

Amtliche Anzeigen
 (Amtl. Bekanntmachungen entnehmen)

Karlsruhe.
 Handelsregister
 Amtsgericht Karlsruhe (Baden).
 Für die Angaben in () keine Gewähr.

Veränderungen.
 Einträge vom 15. 12. 38.
 G.N. 222. Adolf Wölter, Karlsruhe (Mugartenstraße 2a). Die bisherigen Liquidatoren Dr. Eugen und Dr. Artur Weillbauer in Karlsruhe sind abberufen. An ihrer Stelle ist Rechtsanwalt Dr. Reinhard Anders, Karlsruhe, auf Grund des § 146 Abs. 2 G. B. zum Liquidator ernannt.
 G.N. 888. W. Weerapfel Söhne J. & C. Weerapfel, Karlsruhe (Mugartenstraße 2a). Die bisherigen Liquidatoren Dr. Eugen und Dr. Artur Weillbauer in Karlsruhe sind abberufen. An ihrer Stelle ist Rechtsanwalt Dr. Reinhard Anders, Karlsruhe, auf Grund des § 146 Abs. 2 G. B. zum Liquidator ernannt.
 Eintrag vom 15. 12. 38.
 G.N. 890. Ludwig Wolf, Karlsruhe (Hoh-Zabale, Gertrudenstr. 34). Die Kommanditgesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist Kaufmann Carl Baer, Karlsruhe, Seine Postura ist erloschen.
 Eintrag vom 17. 12. 38.
 G.N. 1080. Erik Brenner, Kauterfabrik, Karlsruhe, (Harbistrabe 37a).
 Der Gesellschafter Carl Brégonneau ist ausgeschieden. An seiner Stelle ist

Erloschen.
 Eintrag vom 13. 12. 38.
 G.N. 545. Fritz Mannheimer, Karlsruhe.
 Eintrag vom 15. 12. 38.
 G.N. 813. Adolf Kaufmann, Karlsruhe.
 Eintrag vom 16. 12. 38.
 G.N. 962. Hugo Kaufmann, Karlsruhe.

Bruchsal.
 Handelsregister-Eintrag A 4 Nr. 64 Firma Schrag u. Heinsheimer in Bruchsal. Die Firma ist erloschen.
 Bruchsal, den 7. Dezember 1938.
 Amtsgericht I.

Bretten.
 Handelsregister.
 Amtsgericht Bretten
 9. Dezember 1938.
 Erlöschen:
 A 68. Jakob Koppel Söhne, Bretten: Die Firma ist erloschen.

Drucksachen
 liefert rasch und preiswert die
Bad. Presse

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters zuteil wurden, sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.
 Besonders danken wir der Gemeinde-Verwaltung Weisenbach, dem Kreisschulamt Baden, dem NS-Lehrerbund, dem Schulkollegium Weisenbach, dem Kirchenchor, der Kriegerkameradschaft, der Freiwilligen Feuerlöschpolizei, dem Gesangverein Liederkrantz für die erwiesenen Ehrungen, sowie all denen, die den Verstorbenen zur letzten Ruhe begleitet haben.
 Weisenbach, den 18. Dezember 1938.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Geschwister Schreibeis

Danksagung
 Anlässlich des Todes meiner lieben Frau
Wilhelmine Pfeifer
 geb. Wörner
 sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen, sodass es uns unmöglich ist, jedem einzelnen Dank zu sagen und bitten wir daher auf diesem Wege unseren Dank entgegen nehmen zu wollen.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bernh. Pfeifer, Baumeister a. D.
 Karlsruhe-Mühlburg 19. Dezember 1938

Meine liebe Mutter
Frau Alice Bodenstein
 ist am 15. Dezember ds. Js. im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen.
 Karlsruhe, den 19. Dezember 1938.
Alice Bodenstein.
 Die Beisetzung fand auf Wunsch der Entschlafenen in der Stille statt.
 Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Pfannkuch
 3% Rabatt

Arbeitsmänner schaffen Kulturland

Umfangreiche Korrekturen in Mittelbaden - Hohezahlstrassen entstehen im Hochschwarzwald

Karlsruhe, 20. Dezember.

In Fortsetzung der großen Führertagung des Arbeitsganges 27 Baden, über die wir bereits berichteten, wurden weitere im Bau befindliche bedeutende Landeskulturarbeiten in Mittelbaden besichtigt.

Die Fahrt führte zunächst in das nördliche Gebiet der Acher-Rench-Korrektur, die Sandbachniederung. Hier sind die Abteilungen Leiberburg 8/271 und Halberstadt 4/271 zu dem Ausbau des Schindlin- und Wannwaldgrabens eingeteilt. Träger der Arbeit ist auch hier das Badische Finanz- und Wirtschaftsministerium. Gegenwärtig wird an der Herstellung von offenen Entwässerungsgräben in einer Gesamtlänge von etwa 12 Kilometer gearbeitet. Mit der laufenden Fertigstellung tritt eine Absenkung des Grundwasserspiegels ein. Damit wird die dauernde Vernässung dieses wertvollen Geländes beseitigt, das sofort der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt wird.

Auch der zweite Bauabschnitt des bereits 1934 vom Arbeitsdienst erbauten Schutter-Entlastungskanaals wurde besichtigt. Die Abteilungen 1/273 Offenbürg und 8/273 Dundenheim bauen den neuen Tieslachkanal, der eine Länge von 7 Kilometer umfassen wird. Hierdurch werden etwa 1000 Hektar bisher fast ertraglos verunpflanzter Flächen in fruchtbares Acker- und Weidenland umgewandelt.

Nicht nur in den Rheinniederungen, sondern auch in den Tälern der Schwarzwaldvorberge entwässert der Reichs-

arbeitsdienst umfangreiche, vernähte Flächen. Bei diesen Arbeiten wurde die Abteilung 2/272 Eitenheim besichtigt, die den Bau einer ausgedehnten Dränung auf der Gemarkung Münchweiler durchführt. Die Ertragssteigerung durch den Einfluß der Arbeitsmänner wird hier durch die Landesbauernschaft auf etwa 200 RM. pro Jahr und Hektar geschätzt.

Auf den genannten Baustellen müssen die Arbeitsmänner vielfach unter den schwierigsten Bedingungen arbeiten. Der Aushub und das Veredeln des schweren nassen Lehmbodens stellt an die Männer, besonders in der kalten Jahreszeit, harte Anforderungen an Körperkraft und Arbeitsfreude.

Wesentlich andere Arbeitsbedingungen bieten die im Hochschwarzwald im Bau befindlichen Holzabfuhrstraßen. Bei Rippoldsau erfüllt die Abteilung 2/273 Johann Peter Hebel diese Aufgabe. Während unten im Tal die Nebel brauten, lag oben die Baustelle im strahlenden Sonnenschein. In Offenbürg vereinigen sich die Führer des Reichsarbeitsdienstes mit den Offizieren der Festungsbaupolizei und ihren Stäben zu einem schönen Kameradschaftsabend. Oberstarbeitsführer Hellf beehrte die Kameraden von der Wehrmacht, an der Spitze den Inspektor, Oberst Eckstein, mit herzlichen Worten. Oberst Eckstein beehrte seinerseits die kameradschaftliche Zusammenarbeit der beiden großen Organisationen, die in engerer Fühlung miteinander hier im Westen den gewaltigen Auftrag des Führers erfüllt haben.

Minus einundzwanzig Grad!

Kältewelle nach Süddeutschland vorandrängen - Starke Vereisung der Flüsse und Seen - Vorläufig keine weitere Frostverschärfung in Aussicht

Karlsruhe, 20. Dezember.

Die Kältewelle, die seit Beginn der vergangenen Woche von Sibirien her in Anmarsch war, ist über das Wochenende auch nach Süddeutschland vorgedrungen und hat hier in Verbindung mit lebhaften Winden um Ost und Nordost zu empfindlichen Temperaturrückgängen geführt. Nach anfänglich leichtem Absinken ist in der Nacht von Samstag auf Sonntag die sibirische Kälte mit voller Wucht hereingebrochen und hat sowohl in der Ebene als auch im Gebirge einen überraschenden Druckanstieg und damit verbunden ein scharfes Absinken der Temperaturen mit sich gebracht. Während in der Ebene 10-15 Grad unter Null gemessen wurden, sank die Duedelberg auf den Höhen noch mehr, um auf dem Feldberg mit minus 21 Grad einen Rekordtiefstand aufzuweisen.

In der Ebene wirkte sich das Absinken der Temperaturen vor allem in einer Vereisung der Bäche und kleineren Seen aus. Aber auch an den größeren Flüssen bildete sich - vor allem bei ihrem Austritt aus dem Gebirge und dem dadurch bedingten langsameren Lauf - Randeis von beachtlicher Stärke. Sehr weit vorgeschritten ist die Vereisung der Murg, die selbst im Rastatter Stadtgebiet eine fast geschlossene Eisdicke aufweist. Auch Alb, Rench und Kinzig weisen mehr oder minder starke Vereisungsgrade auf.

Das Tiisee-Eislaufstadion wurde am Sonntag bereits eröffnet und wurde stark besucht, vor allem deswegen, weil der nahe König der Schwarzwaldberge noch immer nicht jenes winterliche Gewand trägt, das ihn zum Paradies der Skiläufer macht.

Auch am Bodensee sind die Temperaturen zurückgegangen. Obwohl hier durch die große Wasserfläche ein nicht zu überschätzender Ausgleich besteht, sank das Thermometer im Verlauf des Sonntags auf 10 Grad unter Null. Die Vereisung der Flüsse wirkt sich vor allem auf den Wasserstand des Rheins ungünstig aus. Die ohnehin schon niedrige Wasserhöhe wird in den nächsten Tagen noch mehr zurückgehen und so die Schifffahrt, die in diesem Jahr schon starke Einbußen erlitten hat, weiterhin behindern.

Eine Verschärfung des Frostes ist nach den letzten Meldungen der Wetterdienststationen nicht zu erwarten. Vielmehr dürfte im Laufe des Mittwochs, bedingt durch das Vordringen atlantischer Luftmassen, eine leichte Milderung eintreten. Gleichzeitig damit verbunden ist auch eine Bewölkungszunahme, die zu mäßigen Schneefällen führt. Ob sich der winterliche Witterungscharakter auch über die Weihnachtstage erhält, steht noch dahin, wenn auch diese Möglichkeit - sie würde vor allem von unseren Wintersportlern begrüßt werden - nicht von der Hand zu weisen ist.

Schwere Brände im Schwarzwald

Triebers größter Saalbau niedergebrannt - Zwei alte Bauernhöfe in Schutt und Asche

Trieburg, 20. Dezember.

Aus bisher unbekannter Ursache brach Sonntagabend, kurz nach neun Uhr, in dem mitten auf dem Marktplatz stehenden Restaurant „Bad“ Feuer aus. Durch den starken Nordwind breitete sich dieses so rasch aus, daß das ganze Gebäude mit samt dem dem zugehörigen Saal - Triebers größtem Versammlungsraum - völlig vernichtet wurde. Die Trieburger Feuerwehr, durch den Frost stark behindert, mußte sich auf die durch Funkenflug stark gefährdeten umliegenden Gebäude beschränken. Das Gebäude gehörte der Brauerei Ketterer und war von dieser verpachtet. Der Schaden ist sehr groß.

Eckerhof bei Neustadt in Flammen

Neustadt i. Schw., 20. Dezember.

Während die Bewohner, mit Ausnahme zweier Kinder, am Sonntag vormittag sich in der Kirche befanden, brach in dem weit abliegenden und zu Breinau gehörenden Eckerhof Feuer aus. Die Feuerwehr, die infolge dessen nicht rechtzeitig alarmiert werden konnte, mußte sich, durch die starke Kälte von minus 18 Grad in den Löscharbeiten stark behindert - das Wasser froz in den Schläuchen - auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken, doch gelang es, alle Tiere zu retten. Die Ernte jedoch wurde vernichtet. Man nimmt an, daß der Brand durch zu starkes Heizen zum Ausbruch kam.

Verheerendes Feuer durch Unvorsichtigkeit

Oberwolfach, 20. Dezember.

Sonntagabend wurde die Familie des Hochembauern Gottlieb Schmie der am Wasser durch die Einschüßung des alten Bauernhofes schwer heimgesucht. Innerhalb zweier Stunden war der schöne, alte Bauernhof vollständig niedergebrannt. Außer dem lebenden Inventar konnten die Bewohner des Hofes nur die Kleider retten, die sie auf dem Leibe trugen. Sechs Schweine verbrannten, außerdem das Fleisch zweier geschlachteter Schweine.

Der Brand ist durch Unvorsichtigkeit des 53jährigen Dienstknechtes entstanden, der ein Streichholz, das er ausgeblasen wählte, in den Schrank legte.

Auch hier waren die Löscharbeiten durch die große Kälte, verbunden mit einem starken Nordwind, behindert. Die Feuerwehren von Oberwolfach, von Scharbach und die Wolfacher Motorspritze konzentrierten ihre Rettungsmassnahmen auf die Nachbargebäude, die durch den Funkenflug stark gefährdet waren. Der Dienstknecht wurde verhaftet.

Freiburg: Im Reime erstickt. In den Vormittagsstunden des Sonntags brach in dem Druckereibetrieb der Firma Högl in der Kirchstraße ein Brand aus, der aber dank dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr im Reime erstickt werden konnte. Das Feuer ist anscheinend durch aus dem Ofen gefallene Funken entstanden, in dessen Nähe leicht brennbare Stoffe aufgestapelt waren. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

Schopfheim: Brand. Im Betriebe der Sanftunion AG. war durch Funkenflug eines Motors eine sog. Hebelmaschine in Brand geraten. Durch die Entstehungsanlage gerieten auch Funken in die Filterkammer, wo die Schläuche Feuer fingen, und einen starken Rauch entwickelten. Die alarmierte Wehr konnte den Brand in kurzer Zeit lokalisieren.

Zweijähriges Kind tödlich verbrüht

fr. Hörsfeld bei Tauberbischofsheim, 20. Dezember.

Das zweijährige Kind des Landwirts Ernst Heß stürzte rücklings in ein auf dem Boden stehendes und mit heißem Wasser gefülltem Gefäß und verbrühte sich dabei so stark, daß es nach Verbringung in die Würzburger Klinik starb.

Unter den Zug gestürzt

Philippsthal (bei Bruchsal), 20. Dez.

Der 63jährige Metzgermeister Martin Maurer rutschte auf dem hiesigen Bahnhof beim Aussteigen aus und geriet unter den schon wieder in Fahrt befindlichen Zug. Dieser wurde sofort zum Halten gebracht. Maurer mußte mit schweren Verletzungen ins Bruchsaler Krankenhaus gebracht werden, wo er inzwischen gestorben ist.

Hänschen sammelt eine Armee

Der Wunschzettel der Kinder lag seit gestern in der Schale auf dem Tisch des „Guten Zimmers“, über den Ansicht- und Besuchskarten. Dort sollte ihn der Weihnachtsmann leicht finden können. Der Vater steckte den Zettel am Morgen rasch zu sich und warf auf der Treppe noch einen flüchtigen Blick darauf: „Ein Teddybär, eine Babypuppe, eine Mamasuppe“ wünschten sich da Lieschen und Gertrud, und als Postskriptum noch einen Kaufladen. Hänschen aber hatte es ausführlicher gemacht. Er hatte schon einen Brief an den Weihnachtsmann geschrieben: „Lieber Weihnachtsmann, nachdem ich nun zwei Kompanien Soldaten besitze mit Maschinengewehren und Feldkanonen, muß ich auch einen geländegängigen Wagen, mindestens einen leichten und einen schweren Tank und ein Flakgeschütz mit Scheinwerfer haben, wenn ich Krieg führen will...“

„Ein wenig teuer wird dieser Krieg“ meinte der Vater für sich und zog des Nachmittags eine halbe Stunde früher los - am Spielwarenladen war ja gestanden „Durchgehend geöffnet“ - und glaubte nichts anderes, als daß er in einer halben Stunde fertig sei. Aber - der Weihnachtsmann hatte auch nicht geschlafen. 50 000 Spielwarenmuster hatte er heuer auf seine Karte geschrieben, und als Vater das Schlaraffenland der kindlichen Phantasie betrat, da mußte er sich zunächst einmal davon überzeugen, daß es da nicht nur Teddybären von Daunen- bis Kindergröße gab, sondern im Zeitalter des Sports auch schon Teddybären am Röhrrad. Er mußte vollens ganz große Augen machen, als er sah, wie anspruchsvoll die Puppen geworden sind, denn was den Menschen recht ist, ist eben nun einmal den Puppen billig. Da gab es wieder Babypuppen in Steckfäden (die Säuglinge haben diese „Pakete“ ja abgelehnt) und mit Reißverschluss, da gab es „unverblühte“ Puppen aus weichem Stoff, die sich sehr fest an kleine Herz drücken ließen, und da gab es vor allem ganze Wochenhäuser mit allem „Komfort der Neuzeit“, gab es Puppenzimmer mit elektrischem Licht und mit gefächelten Bädern, in der Puppenküche elektrische Herde mit eingebautem Stromanzeiger und Warmwasserpeicher und die kleinen und großen Puppen - erklärte der Weihnachtsmann - würden es heute durchaus am Plage finden, in den neuesten Modelfleibern und mit den hochgeschraubten Ballistiken auszugehen, falls sie keine „Tracht“ angelegt haben.

Einen Kaufladen? Den gab es in der großen Ausführung bereits mit allem Drum und Dran in einem Lebensmittelgeschäft, sogar mit Kontrollkasse und Lichttelefon. Und erst das Flakgeschütz mit Scheinwerfer? Dabei holte der Weihnachtsmann etwas weiter aus und zeigte eine ganze „Kollektion“ von geländegängigen Wagen auf echten Gummireifen, kleine und große Tanks mit schweren Panzern und hundert Schuß garantiert. Und die Flaks liefen heute alle auf Akkumulatoren mit Höhenrichtmaschine und Rückstoßfänger ausgestattet - erklärte der Weihnachtsmann freundlich. Aber zu einer Flakbatterie gehörte jetzt auch eine Feldfunkstation, mit der man „richtig“ morfen kann. Man brauche dazu nur noch eine Taschenlampenbatterie (das Morsealphabet lag bei). Nebenbei zeigte der Weihnachtsmann auch seine neuesten Modelle an Kampf- und Bombenflugzeugen, an Feldkanonen, deren Granaten beim Aufschlag „Losgehen“ und vor allem die neuen Vinedsoldaten, die alle Kommandos auch ausführen können, weil sie nicht mehr aus Blei sind (die Bleisoldaten laufe nur noch das Ausland), dann die neuesten Baukästen, mit denen man sich nicht nur Brücken aller Art und Autos, sondern auch Flugzeuge selbst bauen könne. Uebrigens sei es heute - so erzählte der Weihnachtsmann - ein Sport geworden, sich allmählich eine ganze Armee mit Spezialtruppen und Kriegsmaschinen regelrecht zu sammeln, und wenn der Bub an Weihnachten nun ein Flakgeschütz mit Scheinwerfer bekommen habe, würde nun beim Geburtstag die Funkstation drankommen oder für die Parade die Figur des Führers oder des Generalfeldmarschalls oder des Duce (und wirklich waren auch alle verblüffend ähnlich).

Da Vater immer noch - von „früher her“ - eine Leidenschaft für Eisenbahnen haben, erklärte der Weihnachtsmann beim Vorbeigehen an dem großen Tisch mit den kleinen und großen elektrisch fahrenden Zügen, daß die großen Stromlinienlokomotiven mit dem Stromabnehmer unten auf der mittleren Schiene (abgesehen von den Schienenzapfen) nicht mehr das Neueste seien, sondern die elektrischen Lokomotiven, Straßen- und Stadtbahnen mit Stromführender Oberleitung. „Stromführend“? „Jawohl“, bestätigte der Weihnachtsmann. Die Stromstärke betrage 20 Volt, damit sie nicht gefährlich sei, und der Strom werde aus der Lichtleitung eigens transformiert.

Eineinhalb Stunden lang stand der Vater schon im Reiche des Weihnachtsmannes und hatte vor all dem Neuen gar noch die neuen Gesellschaftsspiele vergessen, die er sich gerne angesehen hätte. Er war froh, als der Weihnachtsmann und seine dienstbaren Geister, die heute kaum Mittagspause machen und kaum noch zur Nachtruhe kommen (so erzählte der Weihnachtsmann), endlich die Kassenzettel ausfüllen konnten und er schmunzelte nur still vor sich hin, als ihn der Weihnachtsmann versicherte: „Für das Kind ist das Beste gut genug. - Uebrigens werde ich Ihnen die Sachen in meinem Privatwagen nach Hause schicken, damit die Kinder nicht sehen, daß nun der Weihnachtsmann da war.“

Bärenjagd im Bauland

Rosenberg (bei Osterburken), 20. Dezember.

Auf der Gemarkung Hirslanden erlegte der zuständige Jäger einen Bären. Es handelt allerdings nur um einen Waldschäfer, der - dem drohenden Schicksal der Pelzverwertung zu entweichen - aus einer Farn entwich und nun doch dem Tod in den Klauen lief. Das Schicksal ist eben unausweichlich.

Pullover und Westen für Damen und Herren
überwältigend große Auswahl
Rud. Hugo Dietrich

Heubrände - im Winter?

Wahrscheinlich, Heubrände im Winter! - Jedes Jahr werden im Land Baden nicht unerhebliche Mengen von Heu und Stroh durch Feuer vernichtet. Die Ursache liegt in der Selbstentzündung des eingelagerten Heues oder Strohens, die bis zur offenen Entflammung des ganzen Heustodes führen kann und damit den ganzen Bauernhof gefährdet.

Erst vor Kurzem ist wieder im südlichen Schwarzwald bei dem Dorfe Albern ein ganzer Erbhof abgebrannt. Auch hier lag die Brandursache in der Selbstentzündung des Heustodes. Jeder Bauer weiß doch ganz genau, wie er sein Futter heimgebracht hat, ob es wirklich einwandfrei dürr war, oder ob ihn die Wetterlage veranlaßte, auch einen Teil nicht ganz einwandfreies Heu auf den Stock zu bringen. Und wenn auch das Heu trocken war, so kann es leicht durch ein fehlerhaftes Dach feucht werden, und die Momente zur Selbstentzündung sind wieder gegeben. Durch eine systematische Beobachtung und Untersuchung der Heustöcke, die man allen Bauern und Landwirten während der kritischen Zeit unbedingt zur Pflicht machen sollte, könnte die Gefahr der Selbstentzündung ganz beträchtlich herabgemindert werden.

Wenn ein Bauer verdächtige Zeichen, wie Dämpfe, Säuerlichkeitsgeruch, brennlichen oder brandigen Geruch, ungleichmäßiges, muldenförmiges Einsinken der Heu- oder Strohoberfläche feststellt, ist es meistens schon zu spät.

Darum sollten die Heustöcke regelmäßig auf ihre Temperatur gemessen werden.

Hierfür hat die Bad. Gebäudesicherungsanstalt Heusonden angeschafft, die in fast allen Orten zur Verfügung stehen. Man muß leider feststellen, daß von diesen Heusonden viel zu wenig Gebrauch gemacht wird, oder daß man sich ihrer erst dann bedient, wenn die Gefahr schon durch die oben erwähnten Merkmale zu erkennen ist. Darum wird nochmals darauf hingewiesen, daß es Pflicht eines jeden Bauern ist, seinen Heustock genau zu überwachen und sich hierbei der bereitgestellten Heusonden zu bedienen.

Es ist noch zu erwähnen, daß die Unterlassung oder Verletzung der Pflicht der sorgfältigen und häufigen Ueberwachung der Futtervorräte bei einem durch Selbstentzündung eingetretenen Brand der fahrlässigen Brandstiftung gleichgesetzt wird.

Welcher Bauer will nun jahrlässiger Brandstifter werden?

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Goldenes Doktorjubiläum

Freiburg i. Br., 20. Dez.

Am 22. Dezember 1933 feiert der Freiburger Universitätsprofessor Dr. John Meier sein goldenes Jubiläum als Freiburger Doktor. Vor allem ist das von ihm geschaffene Deutsche Volksliedarchiv mit seinem Namen verknüpft. Dieses unter seiner Leitung stehende Institut in Freiburg i. Br. hat mit Hilfe von Sammlern und einer eigenen Sammelorganisation in 25 Jahren rund 1/4 Million Volkslieder aus Volksmund und alten Quellen geborgen und ist zum Mittelpunkt der Volksliedforschung geworden. Unter Mitarbeit eines kleinen Stabes von Germanisten und Musikhistorikern erscheint als Hauptveröffentlichung des Archivs und seines Leiters die wissenschaftliche Ausgabe der „Deutschen Volkslieder mit ihren Melodien“.

Gesunde Entwicklung in Zell i. B.

Zell i. B., 20. Dezember.

In einer öffentlichen Gemeindeversammlung gab Bürgermeister Lohmann einen umfassenden Rechenschaftsbericht über die Aufbauarbeit in der Stadtgemeinde Zell seit 1933. Nach allgemeinen Ausführungen über Stellung, Aufgaben und Pflichten eines Gemeindevorstandes im neuen Städtegesetz brachte der Bürgermeister sodann überzeugendes Zahlenmaterial, um daran zu zeigen wie durch zähe Arbeit es schließlich gelungen, den Haushaltsbeitrag von 194 000 RM Ende 1933 für das Jahr herabzumindern, so daß er schließlich auf Ende 1933 besetztigt sein wird. Mit besonderer Genugtuung betonte hierbei der Bürgermeister, daß nicht nur die Sicherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Gesundheit der Stadt gelungen ist, sondern auch die Bürgerchaft zur Mitarbeit zu mobilisieren.

Der Redner kam dann auf die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Stadt zu sprechen, unter denen besonders der Umbau des städtischen Krankenhauses mit rund 100 000 RM den ersten Platz einnimmt. Der Bürgermeister kam dann auf ein Werk zu sprechen, für das er sich seit 1933 im besonderen

Mühe eingesetzt hatte: Die Hebung des Fremdenverkehrs. Die Arbeit hat schon schöne Früchte getragen, denn 1933 waren rund 3000 Uebernachtungen mehr zu verzeichnen als im Jahre 1932. Um Zell auch weiterhin zu einem gern besuchten Kurort zu machen, wird in der kommenden Saison eine verstärkte Werbung entfalten, ein neues Unterkunftsverzeichnis, sowie ein Stadt- und Wanderplan werden ausgearbeitet werden.

Heidelberg: Todesfall. Der aus Ranpenau gebürtige Landgerichtspräsident a. D., Dr. Hermann Weindel, ist einem Schlaganfall erlegen.

Waldorf: Der rasende Tod. Auf der Motorradfahrt von Heidelberg nach Mannheim führte der Musiker Fritz Kamade in diesen Tagen so schwer, daß er den davongetragenen Verletzungen erlag. Er wurde jetzt hier in seinem Heimort beerdigt.

fs. Metzingen: Zwei Verletzte. In der Nacht zum Sonntag verunglückte ein Kraftfahrer beim Pfarrhaus. Er zog sich einen Oberschenkelbruch und sein Beifahrer einen schweren Schädelbruch zu. Nach der ersten ärztlichen Hilfeleistung wurden die Beiden nach Pforzheim in ein Krankenhaus überführt.

fs. Pforzheim: Unfall. Beim Ueberqueren der Straße hinter einem Straßenbahnwagen hervorkommend, wurde ein sieben Jahre alter Junge am Sonntag nachmittag von einem Kraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Freiburg i. Br.: Leichter Zugunfall. Am Montag, den 19. Dezember 1933, um 14 Uhr, entgleiste aus unbekannter Ursache auf der Fahrt von Freiburg nach Neustadt i. Sch. die Lokomotive des Personenzuges 15 63 zwischen Hirschsprung und Pöhlbach mit einer Achse. Die Strecke war auf die Dauer von etwa vier Stunden gesperrt. Bei dem Unfall wurde niemand verletzt. Der Verkehr zwischen Hirschsprung und Hirtzarten wurde durch Kraftwagen aufrecht erhalten.

Wie wird das Wetter?

Keine Frostverschärfung - Bewölkungszunahme

Ueber Mitteleuropa erfährt der hohe Druck eine Abschwächung und damit auch die unmittelbare Zufuhr kalter Festlandluft. Frostwetter bleibt bestehen, jedoch ohne Verschärfung des Frostes. Vor allem im Süden ist mit stärkerer Bewölkung zu rechnen, zeitweise auch mit leichten Schneefällen.

Wetterausblick bis Dienstag abend: Winde um Ost und vor allem im Süden zeitweise stärker bewölkt und leichte Schneefälle. Keine Verschärfung des Frostes.

Wetterausblick bis Mittwoch abend: Fortdauer des Frostwetters, im ganzen jedoch leichte Abschwächung des Frostes. Mäßige Schneefälle.

Table with 2 columns: Region and Snowfall amount. Includes Rhinefelden (164 - 6), Breisach (136 - 7), Kehl (158 - 8), Maxau (806 - 7), Mannheim (200 - 7).

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Reichsautobahnen: Stuttgart - Gänzburg (Schneefrei, zwischen Kirchheim und Wülfingen Schneefrei, es ist getraut). Beobachtete Reichsautobahnen: Nr. 14 zwischen Wülfingen und Herrenberg, Nr. 27 zwischen Wülfingen und Donauwäldchen, Nr. 311 zwischen Weßling und Tullingen (Schneefrei unter 15 cm, Verkehr kaum behindert).

Wegelagerer der Landstraße

Betrunkene überfallen einen Motorradfahrer - Exemplarische Strafe für die gefährlichen Burschen

Wörz, 20. Dezember.

Ein brutaler Überfall auf einen Motorradfahrer, der sich vor einiger Zeit auf der Landstraße in der Nähe von Wörz ereignete, kam den Verbrechen, wie sie von Autogangstern verübt werden, ziemlich nahe. Der 25 Jahre alte Hermann Bärner aus Bradenheim und der Hilfsarbeiter Richard Gehl aus Rudersberg waren nach einem durchgehenden Nachmittag auf dem Heimweg begriffen. G. war so betrunken, daß er nicht mehr gehen konnte. Darauf wurde von Bärner ein Motorradfahrer angehalten, den B. aufforderte, er solle seinen betrunkenen Genossen mitnehmen. Selbstverständlich lehnte der Fahrer dieses Ansuchen mit Recht ab, worauf Bärner so in Zorn geriet, daß er den Fahrer vom Motorrad herunterriß und so schwer mißhandelte, daß dieser 16 Tage lang arbeitsunfähig war. Bei der Verhandlung vor dem in Wörz tagenden Freiburger Schöffengericht wurde vom Staatsanwalt mit scharfen Worten die Gemeingefährlichkeit solcher Wegelagerer der Landstraße geäußert, die den Autogangstern gleich zu stellen seien. Bärner, der schon wegen ähnlicher Mißhandlungen bestraft ist, wurde wegen gefähr-

licher Körperverletzung und Nötigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das Verfahren gegen G., der nicht anwesend war, wurde abgetrennt.

Immer wieder Kreislaufmuggel

Wörz, 20. Dezember.

Immer noch trifft man vielfach auf die Anschauung, daß es sich bei Drogenmuggel um ein Vergehen handle, das an sich nichts Entehrendes sei. Wie grundfalsch diese Ansichten sind, zeigt ja allein schon die Strenge der Strafbestimmungen, die notwendig sind, um den Elementen, die sich zum schweren Schaden unserer Volkswirtschaft bereichern, gründlich das Handwerk zu legen. So wurden vor dem in Wörz tagenden Freiburger Schöffengericht gegen den 30 Jahre alten Ernst R., und eine 43jährige Mitangeklagte Gefängnisstrafen von 6 bzw 4 Monaten verhängt. Sie hatten in August und September d. J. gegen 13 bis 1400 RM in die Schweiz geschmuggelt und von dort wieder Papiergeld herübergebracht.

Gam Kappler:



Lutz mit 100 Sachen

45. Fortsetzung.

Freilich, die Italiener waren nach wie vor gefährliche Gegner. Ihre Wagen waren schnell und zuverlässig und jeder Fachmann konnte sich an den fünf Fingern ausrechnen, daß sie über kurz oder lang den Deutschen noch schwer zu schaffen machen würden.

Heute allerdings lagen die deutschen Wagen noch in Front. Eine grimmige Jagd zwischen Lengler, Eggers und Foggi war das Rennen, das Albert nach knapp zweieinhalb Stunden für sich entscheiden konnte, diesmal gefolgt von Mario Foggi, während Lutz an dritter Stelle das Ziel passierte.

Niemand achtete darauf, daß der Italiener später zu Lutz trat und ihm auf die Schulter klopfte.

„Ich glaubte anfangs, Sie wollten mir einen Gegendienst erweisen, als ich an Ihnen vorüberging. Aber Sie haben es mir wirklich schwer gemacht, Zweiter in diesem scharfen Rennen zu werden.“

Es gab eine fröhliche Siegesfeier im Hotel. Nur Lutz war ein wenig einwillig. Oft verloren sich seine Blicke an den Tanzenden vorbei nach dem Garten. Seine Gedanken wanderten über das Meer.

Einmal, als er unter den Klängen eines Walzers mit Doris über das Parkett glitt, brohte sie ihm lächelnd mit dem Finger.

„Du bist ja eigentlich gar nicht richtig bei uns, Lutz? An wen denkst du?“

Da glitt ihm jener Name über die Lippen, der unausgesprochen sein Sinnen und Träumen beschäftigte.

„Elke —“

„Ich dachte es mir“, sprach Doris leise. Dann fügte sie tabelnd hinzu: „Aber trotzdem könntest du dich deiner Tischdame etwas mehr widmen. Das arme Mädel macht ja schon ganz traurige Augen.“

„Du hast recht. Das soll gleich anders werden!“ gelobte Lutz lachend und brachte es nun fertig, wieder in seiner alten Fröhlichkeit Mittelpunkt der kameradschaftlichen Runde zu sein. Mehr als einmal klang ihm das übermühtige Gelächter der glücklichen Helga Wiedemuth in den Ohren, die Doris als ihre beste Freundin ins Herz geschlossen hatte.

Am anderen Tage stand Helga wieder neben Lutz an der Reling des Mittelmeer dampfers und lauschte ernsthaft

keinen Worten. Er erzählte vom Werk und von seiner eigenen Arbeit.

Lutz unterhielt sich oft mit dem Verlobten Doris', dem Gutsbesitzer Degelow, zumal Lis und Albert Lengler ohnehin ihre eigenen Wege gingen. Degelow war ein ruhiger, aber zielbewußter Mensch in mittleren Jahren. Er fand sichtlich Gefallen an dem energiegelassen jungen Betriebsführer der Hartau-Werke und lud ihn ein, nach der Rückkehr in die Heimat ihm einen Besuch abzustatten.

In einem der folgenden Sonntage fand sich für Lutz Zeit, dieser Einladung Folge zu leisten. Degelow zeigte von stichlichem Stolz erfüllt dem Besucher seinen Besitz, den er vor mehr als einem Jahrzehnt von seinem Vorgänger in verlottertem Zustand übernommen und inzwischen zu einem Wintergut gewandelt hatte. Das Gutshaus mit seinen umfangreichen Nebengebäuden konnte fast als ein kleines Schloss bezeichnet werden. Ein riesiger Kiefernwald, in dessen Mitte mehrere Teiche lagen, dehnte sich als mächtiger Naturpark hinter dem Haus.

„Sie können sich gewiß vorstellen, wie einsam man sich fühlt, wenn man hier lebt. Viele der Gebäude stehen leer. Das alles könnte doch eigentlich irgendwelchen Zwecken nutzbar gemacht werden? Ich habe manchmal darüber nachdenken müssen“, sagte Degelow.

Lutz warf einen Blick über das weite Land.

„Ich habe früher einmal daran gedacht, irgendwo ein Urlaubshaus für die Gefolgschaft zu errichten. Aber das mögen die Leute nicht, und wenn man sich's überlegt, haben sie ganz recht. Im Urlaub soll der Mensch aus seiner Umgebung herauskommen. Er soll sich in der weiteren Heimat umsehen und neue Gesichter kennen lernen.“

Über für die Kinder wäre das etwas in den langen Sommerferien.

Da hätten die Mütter endlich einmal Zeit, an sich selber zu denken, und die Böden kriegen so viel frische Luft und Sonne, wie sie brauchen.

Ich mache Ihnen einen Vorschlag, Degelow.

Wenn Sie mit dem Grund und den Gebäuden sowieso nicht viel anzufangen wissen, lösen wir Ihnen das zu einem Freundschaftspreis nachweise ab. Viel wird der Umbau nicht

kosten, schätze ich. Ich muß da einmal mit unserem Architekten darüber sprechen.“

Längst hatte die Heide ein grünes Gewand angezogen. Die Birken ließen den Wind schon in ihren leise flatternden Blättern spielen.

Nach einer Fahrt über Land ließ sich Lutz bei Vater Bäte setzen, der nach seinem Siedlungshaus zurückgefahren war, und dem Helga Wiedemuth die Wirtschaft führte.

Zum ersten Male sah Vater Bäte wieder im Sonnenschein unter der großen Hängebirke des Gartens.

„Was macht Elke eigentlich?“ fragte Lutz ohne Umschweife. „Das Kind ihrer Base dürfte mittlerweile vier Monate alt geworden sein oder gar fünf. Ich weiß das im Augenblick nicht mal so genau. Warum kommt denn das Mädel gar nicht heim?“

Vater Bäte nahm die Tabakspfeife zwischen den Zähnen hervor und fragte sich mit dem schon stark zerfaulten Mundstück lange hinter dem Ohr.

„Ja — weißt du, das ist so eine Sache —“, murmelte er dann sichtlich verlegen. Es schien ihm unangenehm zu sein, die Frage seines jungen Kameraden beantworten zu müssen.

„Was für eine Sache denn?“ fragte Lutz erstaunt.

„Das Mädel — will nicht!“

Lutz vermochte vor Ueberraschung kein Wort hervorzubringen.

„Welch der Teufel, was ihr in den Kopf geistert ist!“ begann nun Vater Bäte zu wettern. „Ich bin auch nicht so recht dahinter gekommen, was sie eigentlich will. Sie fehlt mir doch an allen Ecken und Enden hier!“

Lutz erhob sich.

„Daß nur, Vater Bäte“, sagte er leise. „Wir wollen sie nicht quälen. Wenn sie nicht kommen will —“

„Ausgemachter Unfug ist das alles! Ich werde Elke den Kopf ausräumen, Lutz, das laß mich nur machen!“

Kopfschüttelnd schaute der Alte dem Davonschreitenden nach.

25.

Sinnend schritt Elke auf einem schmalen Feldweg entlang nach jenem kleinen Haus am Waldrand, in dessen Fensterscheiben sich so grell und blitzend die Sonnenstrahlen spiegelten.

Vor der Tür stand ein junger Bursch, der, kaum daß er Elke gewahrte, ihr schnell entgegenzulaufen begann. Dann nahm er ihr den schweren Korb, den sie in der Rechten trug, hilfsreich ab.

Es ist das Fleisch und das Brot“, sagte sie schwer atmend. Ein dankbarer Blick traf sie aus seinen Augen.

„Du hast so schwer zu schleppen gehabt. Elke! Für mich — Ich wäre heute abend doch auf jeden Fall rüber gekommen.“

(Schluß folgt.)

Gloria
Nur noch heute. — Ein Film lustig, das man sehen muß!
Betterton & Bendel
jetzt in deutscher Sprache.
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugend zugelassen!

Pali
Heute unwiderruflich letztmals!
Der große Erfolg:
Viktor de Kowa, Luise Ullrich in
Ich liebe Dich
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen!

Kesi
Das Lebensgeschick einer tapferen jungen Frau aus dem New York von heute
„Frauenehre“
Loretta Young, Robert Taylor
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!



RHD K
Dietrich-Handschuhe
Seit 45 Jahren
eine Spezialität der Firma
Rud. Hugo DIETRICH

WILH. BAUER
Kaiserstraße 84
Gnädige Frau!
Daran hat „Er“ bestimmt nicht gedacht... statt aller sonstigen Geschenke diesmal
einen neuen Hut
unter dem Weihnachtsbaum zu finden
Seine Überraschung wird groß sein!

Badisches Staatstheater
Dienstag, 20. Dezember 1938.
Abendvorstellung
v. d. REG. u. Abt. v. d. Kulturgem.
Der Zigeunerbaron
Komische Oper von Joh. Strauß
Anfang 20 Uhr
Ende 23 Uhr
Kein Kartenverkauf im Staatstheater.
Mi. 21, 12. Nachm. Sans im Gildh. Abds. August bei Stadt.

Nur 21 Mark
kosten Sie 7 Tage Ferien bei reichlicher Verpflegung (Butterküche), sonnige freie Lage, Zentralheizung, fließend kaltes und warmes Wasser 2 Minuten vom Walde, neuzustellend eingerichtet
Pension Bässler, Altensteig
1/2 Monat Mk. 44.00 1 Monat Mk. 88.00
7 Tage Weihnachtsferien Mk. 24.50
E. Bässler, Koch

Bettumrandungen
Tapeten Boucle Kokos Linoleum Balatum
reichhaltige Auswahl
Fritz Merkel Ruf 2586
Kreuzstr. 25

Ein Zwiebelbräu, in Paul Kneifers
„Saar-tinktur“
dieses hat sich seit über 80 Jahren bei Haarbüßel, Haarausfall und Haarpflege bewährt. In allen anderen Mittel versagen. In 3 Größen bei: Parfümerie Boret, Kaiserstraße 183
Gart. Reich, Drogerie Kreuzstraße 28, 28

Fehlt noch etwas...?
Bitte kommen Sie dann zu uns... Sie werden sich kaum lange besinnen müssen, denn wir haben viele hübsche praktische und preiswerte Geschenke...
Kleider, Blusen, Röcke, Morgenröcke, Strümpfe
Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Schürzen
Woll- und Seidenstoffe, Aussteuerartikel
Herren-Anzüge, Mäntel, Pullover, Westen
Herren-Hausjacken, Berufskleidung, Krawatten
und sämtliche Kleidung für das Kind
... lauter Sachen, die viele Freude machen!
Wir zeigen sie Ihnen gerne
CARL SCHÖPF
Adolf-Hitler-Platz

Von Ofindula in Obisnau/Baden
Für die Feiertage eingetroffen:

Mastgeflügel
Junge Bratgänse hochprima
Fettgänse fleischig, von 7-12 Pfund
Gänsebrüste, Sch. egel und Rücken
Pouterhähnen und Mastenten allererste Qualität
Poularden, das allerbeste
Junghähnen ohne Darm in jeder Größe
Frikassee und Suppenhühner garantiert jung und zart

frisch geschossene Hasen
Hasen im Fell abgezogen und
Rücken, Schlegel u. Ragout, ausgenommen
Edelhirsch zerlegt in allen Teilen
Fasanen und Rebhühner
Weihnachts-Karpfen
Forellen, Blaufelchen, Salm, Schleien, Zander, Heilbutt, Steinbutt, Seezungen
Große Auswahl in Fisch-Marinaden
Edellachs, Räucheraal, Gänseleberpasteten, Kaviar, Hummer, Salm
Waldstr. 75 Telefon 23 u. 5325
Waldstr. 75 Telefon 23 u. 5325
Stand in der Markthalle
Bestellungen werden frei Haus geliefert
Prompter Versand nach auswärt!

Bei Erkältung
Grippe, Schnupfen und ähnlichen Infektionskrankheiten schützen Sie sich vor Ansteckung mit
OLBAS
Original oder Olbas-Tabletten

Stellen-Angebote
Tüchtig. Mädchen
das gut kochen kann, für größeren Geschäftsbetrieb, nur für die Küche, gesucht, Angebote mit Lichtbild u. Zeugnisabschr. u. Nr. 4955 an d. Bad. Presse

Stenotypistin
die sich in einem Schriftsetzungs-Sekretariat ausbilden will, und über gute Fertigkeiten in Stenographie und Maschinensetzen verfügt, zu möglichst baldigem Eintritt gesucht, Angebote m. f. u. ser Angabe der bisherigen Tätigkeit u. mit Gehaltsforderung unt. Nr. 4915 an die Badische Presse.

Friseur
nicht unter 23 J., gesucht, Eintritt nach Uebereinkunft, Ang. unter Nr. 44100 an die Bad. Presse

Mädchen
das im Kochen u. Haushalt gut bewandert ist, für sofort aber 1. Jan. Schilling, Schwarzwalddstraße 13, II.

Zu vermieten
2 Zimmer-Wohnung in saub. Haus, 4. Stock, a. 1. II. 39 verm. Ang. u. Nr. 4781 an die Bad. Presse.

Hosenträger
stark, billig, große Auswahl.
Otto Rabenader, Erdbrunnstraße 34.

Unterricht
Lehrer
aus perfekter Erleerung der französischen Sprache, gesucht, Angebote unter Nr. 4959 an die Badische Presse.

Kaufgefuche
Bandsäge
garantiert betriebsfähig, gesucht, Mischel, Stefanienstraße 25, Telefon 5922.

Gasher
mit Wachs, gut erb., zu kaufen gef. Anged. u. Nr. 4957 an die Bad. Presse.

Ski
2,10-2,30 m. gut erhalten, zu kaufen gefucht, Anged. m. Preisangabe unter 4. verm. Ang. u. Nr. 4957 an die Badische Presse.

Passage 8-10



Schlafzimmer
Eiche mit Nußbaum **339.-**

Schlafzimmer
Eiche hell mit Birke **395.-**

Schlafzimmer
Birke, Nußb., Birnb. pol. **595.-**

Tochterzimmer
elfenbein, reseda **265.-**

Wohnzimmer
Eiche mit Ahorn **295.-**

Wohnzimmer
Nußbaum gebohrt **490.-**

Wohnzimmer
Rüster hell gestreift **650.-**

Speisezimmer
Eiche mit Nußbaum **350.-**

Speisezimmer
Rüster hell, modern **620.-**

Speisezimmer
Sydeboard poliert
Italienisch nußbaum **675.-**

Herrenzimmer
Eiche m. Maser, antik **690.-**

Küchen, elfenbein
Natur, Esche, Kirsch **150.-**

Reformküchen
Zehner Schleifack, bis **580.-**

Ehstandsdarlehen!
Lieferung frei Haus



Passage 8-10